

## POLITIK

Im Gespräch: Die Bundestagsfraktionen zur Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik

Seite 6/7



## IM FOKUS

Praktisch mit Übernahme-garantie: Ausbildungen in Gesundheitsberufen

Seite 8



## VOR ORT

Grone Hessen: Dynamisches Wachstum auf solidem Fundament

Seite 12



# „Die Übernahme der Jugendmaßnahmen erfolgte aus sozialer Verantwortung“

## 29 Standorte des insolventen „Fachwerk Bildung“ in fünf Bundesländern sind jetzt bei Grone

Hamburg – Die Stiftung Grone-Schule hat ihr Angebot für Schulabgänger massiv erweitert. Zum 1. Juni 2017 hat sie die Maßnahmen für den Übergang von der Schule in den Beruf von dem insolventen Bildungsträger „Fachwerk Bildung“ übernommen. „Damit sichern wir in enger Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit die Perspektiven von über 3.000 Jugendlichen, die bei ‚Fachwerk‘ Maßnahmen begonnen hatten“, sagt Grone-Vorstand Achim Albrecht. Im Zentrum der Arbeit von „Fachwerk“ standen ausbildungsbegleitende Hilfen, kooperative Berufsausbildung und die assistierte Ausbildung. „Und diese

Maßnahmen fortzuführen entspricht auch der sozialen Verantwortung, zu der die Stiftung Grone-Schule entsprechend unserem Statut verpflichtet ist“, sagt Albrecht. „Fachwerk“-Niederlassungen gab es in fünf Bundesländern, sie konzentrierten sich allerdings auf Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Für Grone führt das zu 29 neuen Standorten. An Standorten, an denen Grone bereits vertreten ist, werden die „Fachwerk“-Angebote in die bestehenden Grone-Bildungszentren integriert. Achim Albrecht: „In Absprache mit der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern als Hauptauftraggebern hatten

die alte Geschäftsführung und der Insolvenzverwalter vereinbart, dass die Übernahme der bestehenden Aufträge an einen renommierten Bildungsträger die beste Lösung sei. Unter zahlreichen Interessenten fiel die Entscheidung rasch zugunsten der Stiftung Grone-Schule.“

**Hanneken: „Der Übergang konnte konstruktiv vollzogen werden“**

Das Angebot von „Fachwerk“, so Grone-Vorstand Albrecht weiter, „ergänzt sich perfekt mit unseren Angeboten und den vielfältigen Kompetenzen beim Übergang von der Schule in den Beruf“.

Ingo Hanneken, Geschäftsführer von Grone Niedersachsen: „Das war vor allem für die jungen Leute an den vielen eher ländlichen ‚Fachwerk‘-Standorten von großer Bedeutung. Ich freue mich, dass der Übergang auf Grone im Zusammenspiel aller Beteiligten sehr konstruktiv vollzogen werden konnte.“ „Grone stellt sich der neuen Aufgabe mit hohem Verantwortungsbewusstsein“, fügt Wolfgang Prill hinzu, der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Grone-Schule, „es kam uns auch darauf an, viele Standorte zu erhalten und damit allen Teilnehmenden die Fortsetzung ihrer Maßnahmen zu sichern.“

## Alles unter einem Dach: Jugendhaus

Dortmund – Seit März 2017 befindet sich in der Dortmunder Kampstraße mit dem Jugendhaus die Förderkette der Jugendmaßnahmen nahezu unter einem Dach. Mit der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) ist Grone an 14 Dortmunder Schulen aktiv. Mit großem Erfolg, sagt Jan-Gerrit Ufer, Niederlassungsleiter Ostliches Ruhrgebiet: „Mit Quoten von mehr als 50% können wir auf überdurchschnittliche Übergänge verweisen. Im Besonderen gelingt es uns auch, Schüler aus Förderschulen auf den Ausbildungsmarkt vorzubereiten und erfolgreich zu integrieren.“

### Räumliche Nähe wirkt

Die von der Agentur für Arbeit und den Jobcentern geförderte Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE), die Assistierte Ausbildung (AsA) und die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) befinden sich in der Kampstraße nur einen Steinwurf voneinander entfernt.

Die räumliche Nähe wirkt: Mit intensiver Zusammenarbeit wird ein nahtloser Übergang der Jugendlichen aus einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) in die assistierte Ausbildung oder bei höherem Förderbedarf auch in die BaE (Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen) erzielt. Ufer: „Durch die Professionalität und intensive Vernetzung steigen sowohl die Vermittlungsquoten in den Ausbildungsmarkt als auch abschließend in den Arbeitsmarkt kontinuierlich. Dabei werden seit Jahren die Kontakte zu den Netzwerkpartnern vor Ort stetig gepflegt. Mit dem Erfolg, dass unsere Auszubildenden zum Teil bereits als Kammerbeste ihre Prüfungen abschließen konnten.“

## Lob für erfolgreiches Grone-Projekt „Kompetenzfeststellung Gastronomie“

Hamburg – Neue Aufmerksamkeit für das erfolgreiche und bundesweit einzigartige Grone-Projekt „Kompetenzfeststellung Gastronomie“ für Flüchtlinge und Migranten: Zur Unterzeichnung von zwei Ausbildungsverträgen von Grone-Teilnehmern kamen sowohl der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamburg, Sönke Fock, als auch Hamburgs Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Dr. Melanie Leonhard. Kafiya Fakhir Dhahi und ihr Sohn Haidar Ali Khadim werden bei Nord Event und im Restaurant Vlet ausgebildet.

„Durch die 3 + 2 Regelung bedeutet die Aufnahme einer Ausbildung ein sicheres Bleiberecht für die Dauer der Ausbildung und die zusätzlichen zwei Jahre“, sagte Senatorin Dr. Leonhard. „Nur eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung führt mittel- und langfristig zu einem nachhaltigen begleiteten Integrationsprozess“, erklärte Fock. Grone-Geschäftsführer Ulrich Wessels:



Bei der Unterzeichnung der Ausbildungsverträge: Sönke Fock, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamburg, Kafiya Fakhir Dhahi und ihr Sohn Haidar Ali Khadim und die Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Dr. Melanie Leonhard (v. l. n. r.)

„Nach dem erfolgreichen Gelingen in der Gastronomie planen wir, das Projekt für weitere Bereiche mit Fachkräftemangel auszuweiten.“

Dr. Susanne Winterberg vom Grone-

Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration: „Bei der Kompetenzfeststellung erproben sich unsere Teilnehmer eine Woche lang praktisch. Inhalte der zweiten Woche sind das duale Aus-

bildungssystem, die Erwartungen der Betriebe und die Erstellung von aussagekräftigen Lebensläufen.“ Erfolgreiche Absolventen erhalten ein Zertifikat der Handelskammer Hamburg.

# Der Ansatz des Roten Kreuzes: „Wir sind da, wo es weh tut“

## Heinrich-Grone-Gespräch mit Christian Reuter, Generalsekretär des DRK

Hamburg – Ebenso drastisch wie berührend war der Vortrag des Generalsekretärs des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Christian Reuter, über die internationalen Einsätze der Organisation vor allem in Krisengebieten. Vor allem am Beispiel Syrien schilderte Reuter im jüngsten Heinrich-Grone-Gespräch, wie leicht Hilfsorganisationen zwischen die Fronten der Auseinandersetzungen geraten. „Wir helfen unabhängig von der Einstellung der Menschen und Organisationen. Das ist unsere DNA“, sagte Reuter. Er hatte sich erst vor Kurzem selbst Eindrücke im Nahen Osten verschafft.



Christian Reuter bei seinem Vortrag in der Stiftung Grone-Schule

„Wir sind da, wo es weh tut“, sagte Reuter. Derzeit ist das DRK in 50 Ländern engagiert – vier Fünftel davon in Gebieten mit kriegerischen Auseinandersetzungen. Das Problem, so Reuter: „Immer öfter merken wir, dass Kriegs- und Bürgerkriegsparteien Hilfen für ihren Feind meinen stoppen zu müssen.“ Die Grundsätze des Roten Kreuzes und

des Roten Halbmondes würden immer weniger akzeptiert. Stattdessen werden die ehrenamtlichen Rotkreuz-Helfer zunehmend zum Ziel von Angriffen. Im September 2016 zum Beispiel war ein Hilfskonvoi des Syrischen Arabischen Roten Halbmondes nahe Aleppo unter Beschuss geraten; es gab acht Tote. Reuter: „Bei uns gibt es eine Nach-

betreuung der Helfer, da sie oft unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden.“

Eindringlich verwies Reuter darauf, dass sich solche Probleme nicht nur in weit entfernten Gebieten abspielen: „Die Ukraine ist nur 2.000 Kilometer von Deutschland entfernt.“

Auf Syrien bezogen sagte Reuter: „Bis heute handelt es sich um bloße Überlebenshilfe. Wir versorgen jeden Monat rund 4,5 Millionen Menschen mit dem Notwendigsten. Gleichzeitig sind wir am Aufbau logistischer Strukturen von Lagerhallen über erforderliche Ausstattung und Fahrzeuge bis hin zur Qualifizierung von Freiwilligen und der Einführung von Warenverfolgungssystemen beteiligt.“

Als beispielhafte Zahlen nannte Reuter für den Rotkreuz-Einsatz in Syrien: 27 Lagerhäuser, 18 Lkw, 20 Krankenwagen, 30 Gabelstapler, 30 Generatoren, 27.000 Koch- und Heizöfen, 630.000 Baby-Kits, 600.000 Chlortabletten für je 1.000 Liter Wasser.

## BOOST – Die neue deutsch-dänische Kooperation

Lübeck – Die Menschen in der Fehmarnbelt-Region auf die Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in Dänemark bzw. Deutschland aufmerksam zu machen – dies ist erklärtes Ziel des Projektes „BOOST – Greater Mobility across Femern Belt“. In dem Interreg-Projekt werden zahlreiche Arbeitsmarktakteure zusammenarbeiten. Grone ist dabei. Markus Dusch, Vorsitzender der Ge-

schaftsführung der Agentur für Arbeit Lübeck, ergänzt: „Bereits in der Vergangenheit haben wir intensiv mit unseren dänischen Partnern zusammengearbeitet. Durch das neue Projekt werden diese etablierten Modelle verstetigt und weiter ausgebaut. Wir möchten zusätzliche Fachkräftepotenziale für die Betriebe in Grenznähe erschließen und zudem Defizite auf den

lokalen Arbeitsmärkten ausgleichen.“ Thomas Müller, Geschäftsführer der Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein: „Solche grenzüberschreitenden Netzwerke und Ausbildungsinitiativen helfen individuelle Bedarfe besser zu koordinieren und nachhaltiger zu gestalten. Das Projekt bringt behutsam erste Einblicke über diese neuen Möglichkeiten.“

## EDITORIAL

### Bildungsketten sind wirksam

Liebe Leserinnen und Leser, aktuelle Zahlen belegen: 20 Prozent der jungen Arbeitslosen haben keinen Schulabschluss, wirtschaftlich eher schwache Regionen mit relativ hohen Arbeitslosenzahlen bringen mehr Schulabbrecher hervor als prosperierende. Und Menschen ohne Berufsabschluss sind fünfmal häufiger arbeitslos als ausgebildete Fachkräfte. Aus- und Weiterbildung sind somit die Schlüssel zum Erfolg auf dem Arbeitsmarkt.



Dazu passen auch die Aussagen des 15. Kinder- und Jugendberichts, den eine unabhängige Sachverständigenkommission soeben für die Bundesregierung erstellt hat. Hier lag der Fokus vor allem auf der Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Als der Bericht im Bundestag diskutiert wurde, stachen drei Themen heraus: 1. Qualifizierung und hier die Entwicklung einer allgemeinbildenden, sozialen und beruflichen Handlungsfähigkeit, 2. Verselbstständigung, sodass Jugendliche lernen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, und 3. Selbstpositionierung, um die persönliche Balance zwischen eigener Freiheit und sozialer Zugehörigkeit zu finden.

Besonders betont wurde dabei der Stellenwert der Bildungsketten, mit denen schon während der Schulzeit die Potenziale junger Menschen gefördert werden sollen. Da ist es gut, dass die Berufsorientierung der Jugendlichen weiter systematisiert und praxisorientiert ausgestaltet werden soll. Ausdrücklich heißt es weiter: Förderbedürftige Jugendliche sollen langjährig, individuell und professionell begleitet und der Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung verbessert werden.

In diesem Magazin zeigen wir an Beispielen aus dem Grone-Alltag auf, wie geholfen werden kann: genaues Hinsehen auf die Bedürfnisse, individuelle Maßnahmen schneiden, dranbleiben, ermuntern wieder aufzustehen – und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit großem Einsatz um die jungen Menschen kümmern und bewegende Geschichten erzählen können. Hinzu kommen die Netzwerkpartner von der Bundesagentur für Arbeit und die Jobcenter, Schulen, Kammern und weitere Institutionen. Und immer wieder die Unternehmen, in denen Inhaber, Geschäftsführer und Personalverantwortliche – gemeinsam mit Grone – wesentlich dazu beitragen, dass die Ausbildung letztlich zu einem Arbeitsplatz führt. Und eben die Politik.

Übrigens: Wie die im Bundestag vertretenen Fraktionen zu Fragen der Arbeitsmarktpolitik und der Aus- und Weiterbildung stehen, haben wir für Sie im Vorfeld der Bundestagswahl auf zwei Seiten zusammengetragen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Ihr

Achim Albrecht, Vorstand Stiftung Grone-Schule

## IMPRESSUM

**Grone-Magazin**  
Eine Publikation des Unternehmensverbands Stiftung Grone-Schule

**HERAUSGEBER:**  
Grone-Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg

**VERANTWORTLICH/REDAKTION:**  
Meta Märtens, Tel. 040 23707-338  
m.maertens@grone.de

**TEXTE/GESTALTUNG:**  
BKM GbR – Beratung, Kommunikation, Medien, www.hamburg-bkm.de

**DRUCK:**  
Compact Media  
www.compactmedia.de

Im Grone-Magazin verzichten wir aus Gründen der Lesbarkeit auf die weibliche Form.

## 15 Jahre Bildungsverband BBB: Jubiläum mit Rückblick und Ausschau



Der Direktor des Hamburger Weltwirtschaftsinstitutes HWWI, Prof. Dr. Henning Vöpel, und Grone-Vorstand Achim Albrecht, stellvertretender Vorsitzender des BBB (rechts)

Hamburg – Mit fast 90 Mitgliedsunternehmen hat sich der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung – Bildungsverband e. V., BBB – zu einem bedeutenden Interessenvertreter der Branche entwickelt. Das wurde auf der Jubiläumsveranstaltung zum 15-jährigen Bestehen des Verbandes in Hamburg deutlich.

Die Gründung war die logische Weiterentwicklung einer Kooperation, die in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts als „Arbeitskreis Überregionale Bildungsträger“ begann. Vorstandsvorsitzender Thiemo Fojkar verabschiedete feierlich Rudolf Helfrich, bisher stellvertretender Vorsitzender, seinerzeit Gründungsmitglied des BBB.

Siegfried Schmauder, Sprecher des deutschen Weiterbildungstages und ehemaliger Vorstandsvorsitzender des BBB, gab in seiner Festrede einen Überblick über mehr als 15 Jahre Arbeitsmarkt- und Berufsbildungspolitik.

Das Highlight der Veranstaltung war ein beeindruckender Vortrag des Direktors des Hamburger Weltwirtschaftsinstitutes HWWI, Prof. Dr. Henning Vöpel, mit dem Thema „Verstehen wir die Welt nicht mehr?“. Er bot eine ebenso brillante wie persönlich berührende Tour d'Horizon sowohl durch die Arbeitsmarktpolitik als auch durch die gesamten aktuellen Herausforderungen, seien es nun Globalisierung, Strukturwandel oder auch das Thema Digitalisierung.

# Berufseinstiegsbegleitung: Mit viel Einsatz zum Schulabschluss und zum Ausbildungsvertrag

## Wie Carsten Mees aus Dortmund den Schüler Shaqir erfolgreich begleitete und förderte

Dortmund – Wie aufwendig individuelle Betreuung ist, dann aber doch zum Erfolg führt, zeigt ein Beispiel der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) aus Dortmund: Shaqir ist erst 2013 aus dem Kosovo nach Deutschland gekommen. Seitdem besuchte er die Hauptschule in Dortmund-Kley. Anfang der 9. Klasse

Carsten Mees, Teamleiter der Berufseinstiegsbegleitung: „Bei der von der Agentur für Arbeit und dem Europäischen Sozialfonds ESF geförderten Berufsorientierung war Shaqir so wechselhaft wie eine Papiertüte im Wind, obwohl alle Register gezogen wurden. Immerhin kam er regelmäßig zur Schule und war interessiert am Lernen.“

Beim ersten Praktikum in einem Bekleidungsgeschäft erwies Shaqir sich als zuverlässig und körperlich belastbar. Erst nach einem Jahr in der Betreuung konnte er für eine berufliche Richtung etwas stabiler begeistert werden. Im Bereich Lagerlogistik wurde über die bestehenden BerEb-Kontakte das Praktikum in der 10. Klasse bei einer großen Spedition vermittelt.

Mees: „Shaqir freute sich darauf, schaffte sich extra Sicherheitsschuhe an. Und dann wurde er am Vorabend des Praktikumbeginns krank. Nicht arbeitsfähig schleppte er sich am ersten

Tag zum Betrieb, um guten Willen zu zeigen und kündigte sich für die nächste Woche an. Leider war die Erkrankung so hartnäckig, dass er das gesamte Praktikum verpasste.“

Mit seinem Einverständnis wurde ein freiwilliges zusätzliches Praktikum in den Weihnachtsferien bei der Spedition Rhenus vereinbart. Das Praktikum gelang, Shaqir war Feuer und Flamme und wollte nun dort unbedingt in die Ausbildung.

Jetzt konnten endlich Bewerbungen geschrieben werden. Es folgten Einladungen zu Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests. Auch bei Rhenus. Hier jedoch hatte er durch das Praktikum „Bonuspunkte“ gesammelt und erhielt im März die Ausbildungszusage. Ausgerechnet er war damit der erste mit einer Ausbildung in seiner Klasse. Nun musste er aber noch den Schulabschluss schaffen. Mees: „Klugerweise hatten wir schon mit Beginn des Halb-

wurde er in die Berufseinstiegsbegleitung aufgenommen. An ernsthaftes miteinander war in den ersten Monaten nicht zu denken. Auch in der Klasse fiel er durch Clownerei und ein stetes Abgelenktsein auf. Die Zensuren waren dementsprechend durchwachsen.



Shaqir (links) und sein Berufseinstiegsbegleiter Carsten Mees von Grone Nordrhein-Westfalen

jahres Nachhilfe in den gefährdeten Fächern organisiert, die Shaqir auch gewissenhaft in Anspruch nahm. Inzwischen ist der Ausbildungsvertrag bei Rhenus zur Fachkraft für Lagerlogistik unterschrieben und der Schulabschluss

geschafft. Rhenus hat noch einen weiteren BerEb-Teilnehmer in die Ausbildung genommen. Der Draht zwischen der dortigen Personalverantwortlichen und den Berufseinstiegsbegleitern ist kurz!

## Das richtige Bewerbungsfoto



Berlin – Zum Abschluss ging Jennifer Schäfer mit ihren Teilnehmern ins Fotostudio: „Wir haben von den Profis Portraitfotos anfertigen lassen, damit die Bewerbungsmappen gut aussehen“, sagt die Leiterin des Grone-Projekts „Fit für die Ausbildung mit Mittlerem Schulabschluss“ (MSA) vom Grone-Bildungszentrum Netzwerk Berlin. Nun geht die Maßnahme im September in die zweite Runde. Die Schülerinnen und Schüler weisen mit dem Mittleren Schulabschluss nach, welche Kompetenzen sie bis zum Ende der Sekundarstufe I erworben haben. Es geht dabei nicht nur um Wissen, sondern besonders auch um Können. Teilnehmen an dem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt können erwerbs- und ausbildungsplatzlose Jugendliche.

Die zehnmonatige Qualifizierung bereitet in Vollzeit auf eine externe Prüfung und die Aufnahme einer Ausbildung vor. Ein Drittel der Teilnehmenden hat einen Migrationshintergrund.

Jennifer Schäfer von Grone Berlin: „Schulisch stehen Deutsch, Mathematik und Englisch, Biologie, Geschichte und Geografie auf dem Lernplan. Hinzu kommen psychosoziales Coaching und Berufsorientierung. Zudem unterstützen wir bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz. Aus der jetzt abgeschlossenen Maßnahme hat sich zum Beispiel eine Teilnehmerin für die Sekundarstufe II angemeldet, ein anderer hat gute Chancen für eine Ausbildung zum Sozialassistenten, an die er eine Erzieherausbildung anschließen möchte.“

## Werkstatttage zur Orientierung



Lübeck – Großen Erfolg hat Grone in Lübeck mit dem Berufs-Orientierungs-Programm (BOP). Seit 2012 haben über 800 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Sie haben die Möglichkeit, erstmals Tuchfühlung mit der Arbeitswirklichkeit aufzunehmen. Projektleiter Nicolai Kreye: „Insbesondere die den Werkstatttagen vorgeschaltete Potenzialanalyse hilft, Talente zu erkennen oder Entwicklungspotenzial aufzuzeigen. Die ist der Beginn der Bildungskette. Die persönlichen Auswertungsgespräche bilden einen wichtigen Aspekt für die spätere fundierte Ausbildungswahlentscheidung.“

Das BOP ist ein Kooperationsprojekt, an dem sich unter anderem der Europäische Sozialfonds, das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, das Land Schleswig-Holstein und die Bundesagentur für Arbeit beteiligen. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die einen Abschluss der Sekundarstufe I als höchsten Schulabschluss anstreben. Während der Potenzialanalyse stellen die Schülerinnen und Schüler

zunächst ihre Neigungen und Kompetenzen fest. Danach haben sie bei den Werkstatttagen die Chance, zwei Wochen lang mindestens drei Berufsfelder kennenzulernen.

Aktuell betreut Grone den 7. Jahrgang der Schule an der Wakenitz mit rund 80 Schülerinnen und Schülern, darunter auch solche mit Deutsch als Zweitsprache. Kreye: „Auch in den Schulen ist man vom Wert des BOP überzeugt – als Instrument für die den Schulalltag begleitende Möglichkeit, Bereiche, Neigungen oder besondere Talente freizulegen, die die Schule so nicht ermitteln kann.“

Nach Auswertung und individueller Besprechung des Ergebnisses erfolgt in Absprache mit den Schülern die Zuteilung zum Bereich der Werkstatttage. Grone hat die Berufsfelder Pflege, Hauswirtschaft, Gastronomie, kaufmännische Berufe, Handel, Verkauf und Metall übernommen. Für die Bereiche Holz/Zimmerer und Bau besteht eine Kooperation mit der Innung des Baugewerbes Lübeck.

## Jugendcoaching ist intensive Arbeit

Berlin – Jugendcoaching: Das bedeutet im Grone-Bildungszentrum Berlin intensive Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 16 bis 24 Jahren, die ansonsten kaum eine Chance hätten, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Ihnen fehlt der Schulabschluss, sie sind seit Jahren nicht zur Schule gegangen, sie leben auf der Straße oder in Obdachlosenheimen, in Familien, die überfordert oder zerrüttet sind. Sie haben Schulden, es gibt oft nur ein Elternteil. Manchmal sind sie selbst schon Vater oder Mutter.

Szabine Adamek, Grone-Fachbereichsleitung JUGEND – Integration in Arbeit: „Wir arbeiten mit jungen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Nationalität. Unsere Arbeit umfasst alle Felder, auf denen die Jugendlichen Schwierigkeiten haben. Ziel ist es, dass sie auf eigenen Füßen stehen können.“

### ZWEI BEISPIELE AUS DEM ALLTAG

„Eine Teilnehmerin benötigte einige Anläufe, bis sie es schaffte, mich anzurufen. Sie erzählt mir, dass sie psychische Probleme hat. Besonders in Stress- und Prüfungssituationen.“

Rosemarie Burow, Jugendcoach

„Wir suchten für einen Teilnehmer eine Arbeit, die Genauigkeit, Disziplin und viel Durchhaltewillen erfordert. Und fanden eine Ausbildung bei Patentanwälten. Er hatte zwei Vorstellungsgespräche, strahlte und wurde genommen.“

Olaf Krickhahn, Jugendcoach

Zweck des Coachings ist die fundierte Orientierung der Teilnehmer für ihre berufliche Perspektive, den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, die spezifischen Voraussetzungen und die dafür erforderlichen Schritte. Der Überprüfung und Festigung der beruflichen Perspektive bzw. der Anbahnung eines Ausbildungsverhältnisses dient die betriebliche Erprobung; sie wird ebenfalls durch das Coaching begleitet.

Sozialpädagogin Rosemarie Burow: „Die Jugendlichen werden von der Jugendberufsagentur zugewiesen. Doch oft suchen und finden wir die Jugendlichen in ganz Berlin. Einige unserer Jugendlichen haben den Schulabschluss durch das STUFEN-Projekt unseres Hauses gemacht.“

Bis zu sechs Monate bleiben die jungen Leute im Coaching. Gekrönt wird die Arbeit von Arbeits- und Ausbildungsverträgen. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelingt es immer wieder, solche Verträge abzuschließen.

Jugendcoach Olaf Krickhahn: „Unsere erfolgreiche Arbeit ist möglich, weil wir immer auf eine gute Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur des Jobcenters Charlottenburg-Wilmersdorf gesetzt haben. Dort gibt es eine Warteliste für die Zuweisung zum Coaching.“

## Drei Beispiele aus dem Alltag



**Hamburg:**  
**Cornelius Krüger**  
„Zuversicht geben zeichnet unsere Arbeit aus“

Die meisten unserer Schüler kommen aus zerrütteten Familien, sie kennen das Gefühl von Liebe und Geborgenheit nicht. Sie wissen nicht, was es bedeutet, Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen, oder wie es sich anfühlt, wenn jemand an sie glaubt. Oft bekommen sie nur das zu hören, was sie gerade verkehrt machen, Lob ist rar. Wir arbeiten mit ihnen daran, sich selbst zu reflektieren, persönliche Stärken zu nutzen und eine Zukunft für sich aufzubauen.



**Elmshorn:**  
**Anja Klingenberg**  
„So normal wie möglich, so speziell wie nötig“

Unter diesem Motto arbeiten wir. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den

Eltern. Sie müssen ihr Einverständnis zur Begleitung geben, denn oft geht es in unserer Arbeit um die Lösung persönlicher Probleme, die einen erfolgreichen Schulabschluss und damit den Beginn einer Ausbildung verhindern. Die Ursachen dafür sind häufig familienbedingt und da brauchen wir – neben dem Vertrauen der Schüler – auch das Vertrauen der Eltern. An den Schulen arbeiten wir eng mit den Berufsberatern zusammen.



**Gotha:**  
**Annemarie Weise**  
„Es sind die kleinen Dinge, die oft schon weiterhelfen“

Manchmal sind es nur simple Telefonate oder die Begleitung

zu einem Vorstellungstermin für ein Praktikum. So etwas ist oft für den Schüler allein gar nicht denkbar, weil die Scheu – und hier vor allem aus Angst vor einer Absage – zu groß ist. Wir motivieren und coachen, denn gerade Schülern mit schwächeren Leistungen fällt es schwer, am Ball zu bleiben und berufliche Ziele überhaupt zu formulieren.

Es ist ein gutes Gefühl, den Jugendlichen ihre Möglichkeiten darzulegen, infrage kommende Berufsbilder zu erkunden und zu sehen, wie sie herausfinden, was zu ihnen passt und was sie tun können. Das ist eine sehr sinnvolle Arbeit.

# Lebens- und Berufserfahrung zeichnen die Grone-Berufseinstiegsbegleiter aus

## Bundesweit werden 4.000 junge Leute betreut

Hamburg – Die Berufseinstiegsbegleitung hat sich zu einem wirkungsvollen Instrument der Bildungsketten entwickelt. Berufseinstiegsbegleiter bringen Lebens- und Berufserfahrung mit, um Jugendliche erfolgreich unterstützen zu können. Es sind Frauen und Männer mit Erfahrung in den dualen Ausbildungsberufen, mit Führungs- oder Ausbildungserfahrung oder mit sozialpädagogischer Berufserfahrung.

Grone setzt Berufseinstiegsbegleiter in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Hessen, Thüringen, Niedersachsen und Hamburg ein. Betreut werden mehr als 4.000 Schülerinnen und Schüler.

Vom Erfolg ermutigt, fördert der Bund die Maßnahmen mit rund einer Milliarde Euro bis 2020, davon rund 500 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie der Bundesagentur für Arbeit.

Das Beispiel Hamburg zeigt, wie sich dieser Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf entwickelt hat. Im

Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration (BZQI) leitet Peter Manthey die Projekte Berufseinstiegsbegleitung und Berufsorientierung. Er sagt: „Wir kooperieren inzwischen mit 44 Schulen. In der Einstiegsbegleitung werden mit dem Beginn des neuen Schuljahres rund 80 Kolleginnen und Kollegen an 35 Stadtteilschulen fast 1.600 Schüler betreuen.“

Manthey: „Wir haben uns über die Jahre einen sehr guten Ruf erarbeitet. Unsere Berufseinstiegsbegleiter bewegen und behaupten sich jeden Tag erfolgreich. Wir pflegen enge Kontakte zu den Schulen, zur Agentur für Arbeit, zur Jugendberufsagentur, zur Behörde für Schule und Berufsbildung und zum Hamburger Institut für berufliche Bildung. Dies sind die Erfolgsindikatoren.“ Ulrich Wessels, Geschäftsführer der Hamburger Grone-Gesellschaften: „Die Rückmeldungen der Schulen waren durchgehend sehr positiv. Wir freuen uns sehr, dass wir auch die Potenzialanalyse und die Werkstatttage weiter durchführen können.“

## Aufgaben der Berufseinstiegsbegleiter/-innen

Die wichtigsten Schritte auf dem Weg zur richtigen Ausbildung

### Schulabschluss erreichen

- Kontaktaufnahme (zu Teilnehmern und Eltern, Vertrauen aufbauen)
- Standortbestimmung (Potenzialanalyse)
- Förderplanentwicklung (u. a. Nachhilfe, Schulfrust auffangen, Erfolgserlebnisse ermöglichen, Fortschritte aufzeigen, Alltagshilfen bei persönlichen Problemen, Krisenintervention)

### Berufsorientierung und Berufswahl

- Informationen zum regionalen Ausbildungsmarkt
- Auseinandersetzung mit den Anforderungen von Ausbildungsberufen
- Kennenlernen der beruflichen Realität (Schülerpraktika)

### Ausbildungsplatzsuche

- Suchmöglichkeiten aufzeigen
- Kontaktaufnahme zu potenziellen Ausbildungsbetrieben begleiten
- Bewerbungstraining und Erstellen aussagefähiger Bewerbungsunterlagen
- Entwicklung von Selbstvermarktungs- und Bewerbungsstrategien

### Begleitung in Übergangszeiten zwischen Schule und Berufsausbildung

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
- Berufsorientierende bzw. berufsvorbereitende schulische Bildungsgänge

### Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses

- Personenbezogene Weiterbetreuung, Krisenintervention
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Assistierte Ausbildung

## Patrick bekam seinen Wunschberuf



Marburg – Stolz steht Patrick Hampel an der Fahrertür des Lastwagens. Der 18-Jährige hat am 1. August die Ausbildung zum Berufskraftfahrer bei der Spedition Kautetzky in Stadtallendorf aufgenommen. Er gehört zu den Hunderten jungen Leuten aus dem ländlichen Raum zwischen Marburg, Biedenkopf und Herborn, die an von Grone betreuten Maßnahmen zur Berufseinstiegsbegleitung teilgenommen haben. Ricarda Both, Berufseinstiegsbegleiterin bei Grone Marburg, berichtet: „Patrick hat in 2016 seinen Hauptschulabschluss absolviert und anschließend eine Ausbildung zum Metallbauer aufgenommen, die durch den Betrieb umgehend wieder aufgelöst wurde. Wir haben ihn dann in eine Einstiegsqualifizierung zum Berufskraftfahrer vermittelt – mit dem Erfolg, dass er jetzt die Ausbildung in seinem Wunschberuf begonnen hat.“

Sie lobt auch den Ausbildungsbetrieb, der bereits in der Einstiegsqualifizierung begonnen hatte, die Bedeutung der Theorieanteile der Ausbildung her-

vorzuheben, um ihn für das Erreichen der Ausbildungsziele frühzeitig zu sensibilisieren.

Aktuell werden von Grone an vier Schulen rund 100 Schüler begleitet. Zu ihnen gehört auch die 17-jährige Laura Fischer. Sie hatte zuvor ihren Hauptschulabschluss an der Berufsschule Ernährung und Hauswirtschaft geschafft. Inzwischen nimmt sie an einer BaE-Reha teil. Diese integrative außerbetriebliche Berufsausbildung für beeinträchtigte Menschen wird im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Sie richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene und fördert zusätzlich zur fachpraktischen und theoretischen Qualifizierung auch die allgemeine berufliche Handlungskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung. Ricarda Both: „Wir haben durch viel Netzwerkarbeit für Laura nun doch einen Platz erhalten. Durch die Perspektive einer Ausbildung im jetzigen Praktikum hat sie sich deutlich stabilisiert, zeigt Leistungsbereitschaft, Ehrgeiz und Pflichtbewusstsein.“

## Bastians „Plan A“ ging doch noch auf

Klötze – An der Ganztagssekundarschule „Dr. S. Allende“ in Klötze, nordöstlich von Wolfsburg in Sachsen-Anhalt gelegen, gehört Bastian seit November 2016 zu den Teilnehmern der Berufseinstiegs-



begleitung. Er war in der 9. Klasse, der Vorabgangsklasse, und im Realschullehrgang. Wegen seiner Lese-Rechtsschreib-Schwäche fällt ihm das Lernen etwas schwerer. Die Schule schlug ihm die Berufseinstiegsbegleitung vor. Bastian war nur wichtig, dass es in die handwerkliche Richtung gehen sollte. Im ersten Halbjahr wurde mit ihm der Berufswahltest gemacht. So hat er sich im weiteren Verlauf der 9. Klasse über viele Berufe und verschiedene Berufszweige, z. B. Kfz-Mechatroniker, Anlagenmechaniker, Tischler und Maurer, informiert. Sein Schulpraktikum suchte er sich mit der Unterstützung von Grone beim örtlichen Wasserverband. Das hat ihm gefallen, und er bekam eine sehr gute Beurteilung. Bastian wurde sicher: Fachkraft für Abwassertechnik oder Wasserversorgungstechnik ist genau das Richtige. Als Alternative konnte er sich die Richtung Sanitär/Heizung/Klima vorstellen.

Einstiegsbegleiterin Grit Dunkel von den Grone-Schulen Sachsen-Anhalt: „In vielen Gesprächen und auf weiteren informativen Entdeckungstouren im Internet wurde Bastians Berufswunsch gefestigt.“ Ganz oben auf seiner

Wunschliste stand noch immer „Fachkraft für Abwassertechnik“ und „Anlagenmechaniker für Heizung-, Sanitär- und Klimatechnik“. Da ohne die Eltern vieles nicht möglich ist, wurden in einem Gespräch zusammen mit ihnen Bastians Pläne vorgestellt: Plan A: betriebliche Ausbildung; Plan B: Bundeswehr und Plan C: Berufsschule. Danach hat Bastian mit Grit Dunkel intensiv nach Stellen gesucht, die Angebote der Berufsberatung durchforstet und ab dann fast wöchentlich etliche Bewerbungen geschrieben. Dunkel: „Das Warten auf die Antworten überbrückten wir mit intensivem Bewerbungstraining. Alles rund ums Vorstellungsgespräch wurde besprochen und in Rollenspielen geübt.“

Mit dem Ende der Winterferien kam ein Vorstellungsgespräch beim Wasserverband. Dunkel: „Bastian war furchtbar aufgeregt, aber das Gespräch lief gut, er kam in die nähere Auswahl.“ Eine Woche später hatte er ein zweites Vorstellungsgespräch bei einer Sanitärfirma in Salzwedel. In diesem Gespräch hat er überzeugt und wurde zum Einstellungstest geladen, den er intensiv geübt hatte. Nun hat er seinen Ausbildungsvertrag erhalten. Die Freude war riesig und alle sind sehr stolz auf ihn. Ab diesem Zeitpunkt konnte sich Bastian auf seine Prüfungen zum Realschulabschluss konzentrieren. Er hat ihn auch besser als erwartet geschafft.

# Max Schnitzer: Erfolgserlebnisse beflügeln seine Leistungen – Azubi des Monats

## Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme BvB-Reha für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf

Rostock – Als der damals 16-jährige Max Schnitzer im September 2014 die Räumlichkeiten des Grone-Bildungszentrum Rostock betrat, schaute er verhalten in die Runde. Mit ihm begannen elf weitere Teilnehmende die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme BvB-Reha für junge Menschen mit

Max hatte keine Idee, wo die berufliche Reise hingehen sollte. Nach vielen Gesprächen mit der Ausbildungsbegleiterin Cornelia Zielinski probierte sich Max in der Küche des Rostocker Restaurants „Stilbruch“ aus. Schon in diesem ersten Praktikum fand Max Gefallen am Kochberuf. Aber wichtige Kompetenzen wie aufmerksames Zuhören, Arbeitsschritte behalten, vorausschauendes Denken bereiteten ihm Schwierigkeiten. Ein Ausbildungsplatz konnte ihm nicht angeboten werden, also hieß es weiterzusuchen. Max war auch skeptisch, ob er mit seinem Förderschulabschluss überhaupt eine Ausbildung aufnehmen könnte.

Dann aber motivierte ihn die Möglichkeit, den Abschluss der Berufsreife (früher Hauptschulabschluss) innerhalb der BvB-Reha zu erreichen. Gemeinsam mit dem Grone-BvB-Reha-Team arbeitete Max an noch fehlenden Kompetenzen. Ein nächstes Praktikum in der Küche eines großen Rostocker Hotels verlief po-

der: Ende November 2015 stand Max erneut hilflos in unserer Tür und berichtete traurig, dass das Ausbildungsverhältnis ohne Angabe von Gründen mit der Probezeit endete. Der Ausbildungsbetrieb zeigte sich innerhalb der BvB-Reha-Nachbetreuungszeit in der Zusammenarbeit zwar aufgeschlossen, hatte diese Entscheidung aber ohne Vorankündigung getroffen.“ Das BvB-Reha-Team stellte sofort den Kontakt zum Team Assistierte Ausbildung (AsA) her. Mitte Dezember 2015 stieg Max, gefördert durch das Jobcenter Rostock, dort ein. Das Ziel war, schnell einen neuen Ausbildungsbetrieb zu akquirieren, um seine Ausbildung zum Koch fortsetzen zu können. Pries: „Unsere AsA-Ausbildungsbegleiterin Heidi Brandt nahm Kontakt mit dem Strand-Hotel Hübner Warnemünde auf. Fast nahtlos konnte Max seine Ausbildung fortsetzen. Die erneute Probezeit meisterte er hervorragend. Förderlich waren für ihn die Rückmel-

Unterstützungsbedarf. Ziele der von der Agentur für Arbeit geförderten Maßnahme sind die berufliche Orientierung und die Suche nach einem Ausbildungsplatz. Nach dem Abschluss an der Förderschule sollte nun also der „Ernst des Lebens“ losgehen.

zösischunterricht gerecht zu werden. Beide Unterrichtsfächer bilden eine wichtige Grundlage in der beruflichen Ausbildung und sind für Max eine Herausforderung besonderer Art, da er an der Förderschule nicht am Fremdsprachenunterricht teilnahm. Im September 2016 absolvierte Max seine Zwischenprüfung mit der Gesamtnote „Gut“. Pries: „Dafür ertete er die Anerkennung unseres AsA-Teams und seines Ausbildungsbetriebs; er wurde Azubi des Monats und erhielt eine Geldprämie. Für Max ist dies ein Erfolgserlebnis, das sich sehr positiv auf sein Selbstwertgefühl auswirkt und die

Motivation für die Abschlussprüfung im Sommer 2018 bildet.“ Der Erfolg zieht Kreise, sagt Dorit Pries: „Das motiviert auch unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer der im März 2017 gestarteten Assistierte Ausbildung. Mit Stand Juni 2017 haben dank der engagierten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AsA-Teams bisher ca. 50 Prozent unserer Teilneh-



Max Schnitzer in seiner Berufskleidung

FOTO: Restaurant „Stilbruch“

merinnen und Teilnehmer einen Ausbildungsvertrag für den Ausbildungsbeginn 2018 geschlossen.“

### „Grone on Tour“

Elmshorn – Im Landkreis Pinneberg und in Norderstedt kümmern sich 21 Grone-Berufseinstiegsbegleiter um rund 400 junge Leute an 13 Schulen. Sie unterstützen beim Erreichen des Abschlusses, bei persönlichen Problemen, beim Suchen und Finden eines passenden Berufes sowie im ersten Ausbildungsjahr.

Anja Klingenberg von Grone Elmshorn leitet das Projekt BvB Reha. Sie sagt: „Zur Zielgruppe gehören – unabhängig von der erreichten Schulbildung – lernbehinderte Jugendliche und junge Erwachsene ohne berufliche Erstausbildung, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt und in der Regel das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Das Ziel ist die Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung.“ Voraussetzungen dafür sind, dass die Schule an dem Projekt teilnimmt, der Schulabschluss gefährdet ist und die Eltern der Begleitung zustimmen. Zur Auswahl stehen im Landkreis Pinneberg und in Norderstedt die Berufsfelder Lager/Handel, Hotel/Gaststätten/Hauswirtschaft und Maler. Neben der Tätigkeit im Werkbereich wird Unterricht in allgemeinbildenden Fächern sowie ein Sozial- und Bewerbungstraining angeboten. Klingenberg: „Wer berufsschulpflichtig ist, geht parallel zur Berufsschule und hat so die Möglichkeit, den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) zu erlangen.“

Den Anfang macht das Projekt „Grone on Tour“. Hier wird ein stabiles Fundament für ein Vertrauensverhältnis gelegt. Nach viel Mathematik- und Deutschförderunterricht und Praktika stehen zum Ende Freizeitaktivitäten auf dem Plan.

### „Ansprüche sind höher geworden“



Welcher Beruf ist der richtige? Antworten geben Praxisphasen in der Berufsvorbereitung

FOTO: Wynands

Aachen – „Wir hören es einfach immer wieder als Feedback von den Arbeitgebern: Beim Übergang von der Schule in den Beruf habe viele die Ausbildungsreife einfach noch nicht“, sagt Sandra Gorontzki von der Agentur für Arbeit Aachen-Düren. Und hier kommt Marion Kämper-Wagner ins Spiel, Standortleiterin von Grone Aachen. Sie bietet erfolgreich berufsvorbereitende Maßnahmen an – so erfolgreich, dass Grone sie sowohl 2018 als auch 2019 durchführen wird.

„Die Berufsfachberater sind sehr zufrieden mit unserer Arbeit in der Berufsvorbereitung (BvB), weil wir einen hohen Anteil der zugewiesenen Teilnehmer entweder auf dem Ausbildungsmarkt, in einer schulischen Ausbildung oder auf weiterführenden Schulen unterbringen können.“

Im Sommer waren es mehr als 100 junge Menschen, die von Sozialpädagogen und Lehrern betreut werden, um Defizite in Einzelsitzungen oder Kleingruppen zu beheben. Die fehlende Ausbildungsreife reicht von der zu gewinnenden Einsicht, gepflegt und gut vorbereitet in ein Bewerbungsgespräch zu gehen bis hin zum pünktlichen Erscheinen. „Fakt ist, dass auch die Ansprüche höher geworden sind“, sagt Armin Lohrmann, der bei Grone für die Niederlassungen in Aachen, Bonn und Siegburg verantwortlich ist, „da nutzt es nicht zu klagen, dass früher alles besser war: Die Schere klafft teilweise eben auseinander.“

Die Grone-Mitarbeiter stehen den Jugendlichen deswegen ständig zur Seite, sowohl in der Bewerbungsphase und danach auch bei der Lösung individueller Probleme von der Wohnungssuche bis zum richtigen Umgang mit Geld. Obwohl erst seit 2015 in Aachen, hat sich Grone dort bereits etabliert. Lohrmann: „Ebenso wird sehr gelobt, dass wir alle Maßnahmen hier in Aachen gut strukturiert, klar und umsichtig durchführen. Daran haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren entscheidenden Anteil.“

### Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)



GRAFIK: Thiel

Die vier Stufen der berufsvorbereitenden Maßnahmen bei Grone auf einen Blick: Wie ein großes Puzzle fügen sich die einzelnen Teile ineinander. Das Ziel ist es, den jungen Leuten eine konkrete und Erfolg versprechende berufliche Perspektive zu vermitteln.

sitiv. Max überzeugte den Küchenchef und schon im März 2015 unterschrieb er den Vertrag für seine Ausbildung zum Koch ab 1. August 2015. Dorit Pries, Standortleiterin im Grone-Bildungszentrum Rostock: „Doch Sonne und Schatten liegen nah beieinan-

dungen und Motivationen durch das AsA-Team, das dabei half, das vorherige Negativ-Erlebnis aufzuarbeiten. Die Grone-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter unterstützen ihn u. a. bei der Herausforderung, den Anforderungen der Berufsschule im Englisch- und Fran-



# „Wie sehen Sie die Zukunft des Arbeitsmarktes, der Integration, der Weiterbildung und der Behebung des Fachkräftemangels?“

Vor der Wahl zum Bundestag im September: Die Antworten der Expertinnen und Experten der im Parlament vertretenen Parteien

Hamburg – Im September steht Deutschland vor der Wahl. Zu den zentralen Themen des Wahlkampfes für den Deutschen Bundestag gehören die Zukunft des Arbeitsmarktes, die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit, die Perspektiven von Beschäftigten auch im Hinblick auf die Digitalisierung und die Behebung des Fachkräftemangels sowie die notwendige Integration von Geflüchteten.

Auf Bitten des Grone-Magazins äußern sich Expertinnen und Experten von CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken hier zudem zu den Inhalten eines Weiterbildungsgesetzes und steuern ihre Ansicht zur Bedeutung von privaten Weiterbildungsträgern bei.

**DIE FRAGEN:**

**1. Arbeitsmarkt**

Die Langzeitarbeitslosigkeit ist nach wie vor eines der größten Probleme in Deutschland. Was muss Ihrer Meinung nach getan werden, um die Zahl der Arbeitslosen nachhaltig zu senken?

Digitalisierung der Arbeitswelt? Wer profitiert, wer droht, zurückzubleiben?

**3. Fachkräftemangel**

Wo sehen Sie angesichts des aktuellen Fachkräftemangels zu erschließende Potenziale für den Arbeitsmarkt? Wie sollen diese gehoben werden?

**5. Integration von Flüchtlingen und Migranten**

Die Integration von Flüchtlingen wird eine große Herausforderung in der kommenden Zeit. Was wollen Sie tun, damit Integration in den Arbeitsmarkt gelingt?

**2. Digitalisierung der Arbeitswelt**

Wie sehen Sie die Zukunft des Arbeitsmarktes in Deutschland angesichts der Herausforderungen einer

**4. Weiterbildung/Qualifizierung**

Wie stehen Sie zu den Forderungen nach einem Weiterbildungsgesetz? Was sollte dieses Gesetz enthalten?

**6. Allgemein**

Wie sehen Sie die künftige Rolle der privaten Bildungsdienstleister im Bereich der Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Integrationsmaßnahmen?



**„Nicht in normierter Form“**

**Karl Schiewerling**  
Bis Ende dieser Legislaturperiode Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Fraktion



**1** Wir müssen gerade bei Geringqualifizierten und Älteren genau überlegen, wie wir Menschen in unser Bildungssystem hineinholen. Es geht dabei vor allem darum, dass die Bildungsangebote passgenau sind. Die Weiterbildungsbranche und die Geldgeber für die Weiterbildung müssen sich hier flexibler zeigen, damit die Angebote besser mit den Bedarfen der Arbeitgeber und der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Zielgruppe abgestimmt sind.

**2** Gerade im Handwerk fehlen in den Betrieben Nachwuchskräfte. Aber auch in vielen anderen Ausbildungsberufen gehen die Bewerberzahlen seit Jahren zurück. Vor allem in den Schulen müssen wir wieder mehr Werbung für unser duales Ausbildungssystem machen und dies wieder stärker in das Bewusstsein bringen. Potenziale gibt es nach wie vor bei der Beschäftigung von Frauen und Älteren, hier ist uns in der Vergangenheit einiges gelungen. Qualifizierung und Bildung sind sehr wichtig, damit auch vom Arbeitsmarkt ferne Menschen eine Chance haben, als Fachkraft eine Beschäftigung zu finden.

**3** Wir haben in Deutschland eine sehr heterogene Weiterbildungslandschaft, die aus unterschiedlichen Quellen finanziert wird. Die vielfältigen Weiterbildungsangebote – auch im beruflichen Bereich – sollten dabei nicht füllsorglich und in normierter Form vom Staat angeboten werden, da so die Bedarfe der Arbeitgeber nicht sachgerecht gedeckt und die Lebenswirklichkeit der Teilnehmer nicht angemessen berücksichtigt werden können. Außerdem wird ein normiertes Angebot leicht unflexibel. Die Angebote zum Beispiel der Kammern, der Weiterbildungseinrichtungen der Wirtschaft, der Weiterbildungseinrichtungen der Gewerkschaften und über Volkshochschulen ergänzen sich gut und haben sich bewährt. Es ist der Mühe wert, sich die Landschaft im Einzelnen anzusehen und klug zu überlegen, an welchen Stellschrauben Veränderungen notwendig sind, um das bestehende System für die Zukunft zu rüsten.

**4** Arbeitsformen werden sich ändern und Aufgabenbereiche werden sich verlagern. Das wird auf der einen Seite Arbeitsplätze kosten. Auf der anderen Seite entstehen ebenso auch neue Arbeitsplätze. Weiterbildung und Qualifizierung werden immer wichtiger, um mit der abnehmenden „Halbwertszeit des Wissens“ Schritt halten zu können. Und hier wird klar: Weiterbildung ist eine Lebensaufgabe. Kompetenzen müssen an neue Anforderungen moderner Technologien, an die stärkere Dienstleistungsorientierung und die zunehmende Internationalisierung angepasst werden. Arbeit 4.0 wird Chancen schaffen, aber auch zu Unsicherheiten führen. Hier ist nun vor allem auch die Politik gefragt. Politik muss den Wandel mitgestalten. Sie muss Vertrauen und Sicherheit geben und auch den Rechtsrahmen an diesen Wandel anpassen. Es wird aber auch nötig sein, in die Infrastruktur an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu investieren. Wir brauchen eine moderne Ausstattung und gut ausgebildetes Lehrpersonal, das den Wandel mitgestaltet und voranbringen kann.

**5** Es gibt eine große Bereitschaft, Flüchtlinge einzustellen. Es ist gut, dass in einigen der vielen neuen Außenstellen des BAMF bereits Außenstellen des Jobcenters angesiedelt sind. Das ermöglicht eine schnelle und gute Koordination. Beide müssen aber noch enger als bisher zusammenarbeiten. Zudem müssen Sprach- und Integrationskurse noch besser aufeinander aufbauen. Außerdem brauchen wir mehr Flexibilität beim Einsatz des Mindestlohns. Dort, wo es um Praktika und Einarbeitung geht, sollten wir den Mindestlohn für Flüchtlinge aussetzen.

**6** Wir müssen berufliche Weiterbildung zunehmend in den Arbeitsprozess integrieren und direkt in den Betrieben stattfinden lassen. Das setzt, je nach Anforderungen des Arbeitsplatzes und Profil der Beschäftigten, ein sehr individuell geprägtes Weiterbildungsverständnis voraus. Pauschale Weiterbildungsangebote sind hier wenig zielführend, denn es geht in den Betrieben um eine passgenaue und bedarfsgerechte Vermittlung digitaler Kompetenzen.



**„Gestaltungsdebatte führen“**

**Katja Mast**  
Sprecherin für Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion



**1** Um Menschen auch nach sehr langer Zeit ohne Arbeit eine Perspektive zu geben, schlägt die SPD vor, stärker auf öffentlich geförderte Beschäftigung zu setzen: Wer seit acht Jahren oder länger Leistungen nach dem SGB II bezieht, soll Lohnzuschüsse erhalten. Damit verbinden wollen wir ein umfangreiches Coaching-Angebot zur intensiven Betreuung bei der Bewältigung von zu erwartenden Problemen. Die Umsetzung eines sozialen Arbeitsmarktes mit einer Finanzierung über den Passiv-Aktiv-Transfer war mit der Union in dieser Legislatur nicht möglich. Alle Angebote der Arbeitsförderung müssen so ausgestaltet werden, dass sie es auch Männern und Frauen mit Familienaufgaben ermöglichen, erfolgreich daran teilzunehmen.

**2** Die SPD führt keine Angst-, sondern eine Gestaltungsdebatte. Die bekannten Horrorprognosen verwechseln häufig den Wegfall von Tätigkeitsfeldern mit dem Verlust von Arbeitsplätzen. Experten für das Bundesarbeitsministerium zeigen hingegen: Es wird vor allem zu einem Wandel von Kompetenzen und Berufen sowie Verschiebungen zwischen den Branchen kommen. Dieser Wandel ist nicht neu. Neu ist allerdings dessen hohes Tempo. Deshalb sind Weiterbildung und Qualifizierung die zentralen Gestaltungsaufgaben einer zukunftsfesten Arbeitsmarktpolitik, die die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit des Einzelnen und eine nachhaltige Fachkräftebasis zum Ziel hat.

**3** Mit einer klugen Politik können aus dem wachsenden Bedarf an Fachkräften neue Aufstiegsmöglichkeiten für viele Beschäftigte werden. Dafür bedarf es einer Doppelstrategie: Zum einen wollen wir allen die Chance geben, so qualifiziert wie möglich zu arbeiten. Zum anderen wollen wir denjenigen, die unfreiwillig von Arbeit ausgeschlossen sind, neue Zugänge eröffnen. Dazu zählen vor allem Frauen, aber auch Menschen mit Einwanderungsgeschichte sowie Schul- und Ausbildungsabbrecher. Ohne qualifizierte Zuwanderung werden wir den Fachkräftebedarf nicht decken können. Deshalb brauchen wir ein Einwanderungsgesetz, das den unsäglichen Wirrwarr aus aktuell über 50 Aufenthaltsregeln beendet.

**4** Wir wollen einen Paradigmenwechsel: Weiterbildung darf nicht mehr nur als einmalige Sache am Beginn des Lebens verstanden werden, sondern muss zum ständigen Begleiter über die gesamte Erwerbsbiografie hinweg fortentwickelt werden. Wir wollen ein Recht auf Weiterbildung einführen und die Bundesagentur für Arbeit zu einer Bundesagentur für Arbeit und Qualifizierung weiterentwickeln. Sie soll als zentrale Anlaufstelle Informationen über Weiterbildungsangebote im Rahmen von Qualifizierungsnetzwerken gebündelt zur Verfügung stellen und zugleich Qualifizierungsbedarf erkennen.

**5** Wir haben den rechtlichen Rahmen mehrfach angepasst, um Asylbewerber und Geduldeten den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, Ausbildungsförderinstrumente für sie zugänglich gemacht und zusätzliche Mittel für Eingliederung und Verwaltung bereitgestellt. Ein zentrales Anliegen ist uns die dauerhafte Öffnung der Ausbildungsförderung für alle Geflüchteten in Ausbildung. Die Integrationskurse sollen im Rahmen verfügbarer Plätze allen Asylbewerbern und Geduldeten offenstehen – sofern nicht von vornherein klar ist, dass sie Deutschland wieder verlassen werden.

**6** Die privaten Bildungsdienstleister haben nicht nur bei der Integration und Qualifizierung eine bedeutende Aufgabe. Menschen ohne Berufsabschluss sind fünfmal häufiger arbeitslos als ausgebildete Fachkräfte. Aus- und Weiterbildung sind somit die Schlüssel zum Erfolg auf dem Arbeitsmarkt. Mit dem Weiterbildungsstärkungsgesetz haben wir die Aus- und Weiterbildung gestärkt. Diesen Weg wollen wir weiter gehen und zur Stärkung der Motivation und des Durchhaltevermögens für die berufliche Nachqualifizierung die Weiterbildungsprämie in der kommenden Legislatur erhöhen. Verbunden werden muss diese Maßnahme mit einer deutlichen Mittelaufstockung im Eingliederungstitel des SGB II.



**„Jeden Pfad verfolgen“**

**Brigitte Pothmer**  
Arbeitsmarktpolitische Sprecherin von Bündnis90/Die Grünen im Bundestag



**1** Langzeitarbeitslosigkeit und geringe Qualifikationen gehen Hand in Hand. Deswegen muss mehr in diese Menschen investiert werden und im SGB II endlich das Prinzip „Vermittlung vor Weiterbildung“ fallen. Qualifizierungen schaffen nachhaltige Arbeitsmarktchancen. Hinzukommen müssen flexible Instrumente für individuelle Eingliederungsstrategien. Langzeitarbeitslose sind eine heterogene Gruppe, da helfen keine Rezepte von der Stange. Zu einer ehrlichen Sicht auf die Dinge gehört es auch zu akzeptieren, dass ein Teil der Langzeitarbeitslosen auf dem ersten Arbeitsmarkt absehbar keine Chance hat. Auch sie haben einen Anspruch auf Teilhabe durch Arbeit. Dafür brauchen wir den verlässlichen Sozialen Arbeitsmarkt anstelle des unsäglichen Programm-Hoppings.

**2** Die Digitalisierung birgt Chancen für eine humanere, familienfreundlichere und ökologischere Arbeitswelt. Sie stellt uns aber auch vor neue Herausforderungen. Die Halbwertszeit von Wissen wird abnehmen, Arbeitsplätze und -inhalte werden sich rasant verändern. Deswegen wird die regelmäßige Weiterbildung und Qualifizierung zukünftig so wichtig wie die Erstausbildung sein. Das gilt für Fachkräfte, aber auch für die, die heute viel zu wenig von Qualifikationen profitieren: Geringqualifizierte, MigrantInnen, Ältere oder Frauen. Vor allem für sie wollen wir die Arbeitslosenversicherung zu einer grünen Arbeitsversicherung weiterentwickeln. Sie soll Beschäftigte und Arbeitslose bei der Weiterbildung unterstützen.

**3** Wir müssen jeden Pfad verfolgen. D.h., die bisher ungenutzten Potenziale von Frauen, Älteren, MigrantInnen und Menschen mit Behinderungen zu heben, Arbeitslose zu qualifizieren und Flüchtlinge zu Fachkräften auszubilden. Darüber hinaus wollen wir es mit einem transparenten Einwanderungsgesetz für mehr Fachkräfte aus dem Ausland attraktiver machen, in Deutschland zu arbeiten.

**4** Damit Bund, Länder und Gemeinden in der Weiterbildung gemeinsam Verantwortung übernehmen können, muss das Kooperationsverbot vollständig wegfallen. Nur so können überall gute Rahmenbedingungen für Weiterbildung entstehen. Auf der gesetzlichen Ebene wollen wir u.a. mit der Bildungszeit Plus Erwachsene zielgenau dabei unterstützen, die Kosten einer Weiterbildung und den Lebensunterhalt zu finanzieren. Beschäftigte sollen zudem das Recht bekommen, wieder auf ihren ursprünglichen Arbeitszeitumfang zurückzukehren, wenn sie ihre Arbeitszeit für eine Qualifizierung reduziert haben. Unsere grüne Arbeitsversicherung soll Erwerbstätige und Arbeitslose unterstützen, die sich weiterbilden wollen.

**5** Alle Flüchtlinge – auch Asylsuchende und Geduldete – sollen an jeder geeigneten Maßnahme der Arbeitsförderung oder Berufs- bzw. Ausbildungsvorbereitung teilnehmen dürfen. Alles andere ist kontraproduktiv. Dafür sind genügend Integrationskurse und gut ausgestattete Jobcenter erforderlich. Dabei muss sichergestellt sein, dass andere Arbeitsuchende nicht zurückstecken müssen. U.E. können Flüchtlinge den deutschen Arbeitsalltag am besten in den Betrieben kennenlernen. Daher schlagen wir vor, Flüchtlingen Einstiegsqualifizierungen anzubieten. Die sind zeitlich flexibel und je nach Ausgangslage kombinierbar mit Sprachkursen, sozialpädagogischer Betreuung und weiteren Qualifizierungsangeboten.

**6** Ohne die privaten Anbieter sind die anstehenden Herausforderungen nicht zu meistern. Damit qualifizierte MitarbeiterInnen erfolgreiche Maßnahmen und Integrationen durchführen können, müssen an Qualität orientierte Strukturen finanziert und die anständige Bezahlung der Fachkräfte in der Weiterbildung sichergestellt werden.



**„Die Risiken benennen“**

**Matthias W. Birkwald**  
Obmann der Linken im Ausschuss für Arbeit und Soziales



**1** DIE LINKE setzt bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit auf ein Fünf-Punkte-Programm. Dabei geht es erstens darum, reguläre Arbeitsplätze in beträchtlichem Umfang zu schaffen. Zweitens ist die Weiterbildung in der Arbeitsförderung auszubauen. Drittens ist die Betreuung Langzeiterwerbsloser individueller und nachhaltiger zu gestalten und sind Sperrzeiten und Sanktionen abzuschaffen. Viertens sind die Arbeitgeber bei der Beseitigung der Langzeitarbeitslosigkeit stärker in die Pflicht zu nehmen. Fünftens sind bei der Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit auch armutsfeste Übergänge in die Rente und/oder Erwerbsminderung zu ermöglichen.

**2** DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass Humanisierungsstandards und Mitbestimmung der Beschäftigten bei der Gestaltung des digitalen Wandels im Vordergrund stehen. Statt allein auf Produktivitätssteigerung abzielen, müssen Risiken klar benannt werden. Dazu gehören zunehmende Belastungssituationen durch steigende Arbeitsverdichtung wie auch die von den Arbeitgeberverbänden angestrebte weitere Deregulierung von ArbeitnehmerInnenrechten.

**3** Viele junge Menschen werden in Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems geparkt und haben somit kaum eine Chance auf einen vollqualifizierenden Berufsabschluss. Auf der anderen Seite bleiben viele Ausbildungsstellen unbesetzt. Dies betrifft vor allem diejenigen Branchen, die eine schlechte Ausbildungsqualität aufweisen. Damit ausreichend Ausbildungsplätze geschaffen werden, muss endlich eine solidarische Umlagefinanzierung gesetzlich verankert werden, die alle Betriebe für die Ausbildung junger Menschen in die Pflicht nimmt.

**4** DIE LINKE fordert ein bundesweit geltendes Bildungsrahmengesetz. Dort sind zu verankern: die berufsbezogene Weiterbildung, die auf die Qualifizierung für neue Aufgaben gerichtet ist; die berufliche Fortbildung, die vorrangig im Interesse des Arbeitgebers liegt; die allgemeine Weiterbildung, die alle Wissens- und Bildungsbereiche umfasst. Ein solches Bildungsrahmengesetz muss aus Sicht der LINKEN Weiterbildung zu einer Pflichtaufgabe der Länder und Kommunen machen und die bezahlte Freistellung von Beschäftigten sowie das Recht auf Bildungsurlaub ausbauen und bundesweit verankern.

**5** Verkürzung der Asylverfahren, den Erwerb der deutschen Sprache, die zügige Feststellung und Anerkennung vorhandener Qualifikationen und den uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt ohne Wartefristen. Die Arbeitsförderung ist insgesamt neu aufzustellen, damit Langzeiterwerbslose und Flüchtlinge bessere Fördermöglichkeiten erhalten. Ein Ausspielen der unterschiedlichen Betroffenengruppen ist zu verhindern.

**6** Nach wie vor werden die öffentlichen Ausgaben für Weiterbildung immer weiter gesenkt. Angebote der Arbeitsagenturen werden verkürzt oder nur teilweise finanziert. Das Preisdumping durch die Arbeitsagenturen treibt inzwischen reihenweise Bildungsträger in den Konkurs. Die Arbeitsagenturen machen ihre Verträge mit dem billigsten Anbieter – ohne Rücksicht auf die Qualität des Angebots oder auf die Beschäftigungsbedingungen der Weiterbildner\*innen. Gemeinsam mit den Beschäftigten streitet DIE LINKE für einen verbindlichen Branchenmindestlohn sowie für eine Tarifklausel in der Vergabepolitik der Arbeitsagenturen. Denn hohe Qualität kann nur erwartet werden, wenn die Lehrkräfte angemessen bezahlt werden und gute Arbeitsbedingungen vorfinden.



# „Zielstrebigkeit ist eindeutig seine Stärke“: So wurde Tobias Schmidts Traum vom Arbeitsplatz als Koch verwirklicht

Isabell Bieler von Grone Kassel begleitete ihn bei der Ausbildung und freut sich, dass der junge Mann so gut durchgestartet ist

Kassel – Durch verschiedene persönliche „Baustellen“ startete Tobias Schmidt im September 2014 die zweijährige BaE integrativ zur Fachkraft im Gastgewerbe am nordhessischen Grone-Standort in Kassel – einer von vielen Berufen in der facettenreichen Gastronomie, der gerade für eher pra-

xisbegabte Auszubildende passend ist. Fachkräfte im Gastgewerbe betreuen die Gäste in unterschiedlichen Bereichen der Gastronomie. Doch Fachkraft im Gastgewerbe war gedanklich nie Tobias Schmidts Endstation: „Ich möchte Koch werden!“ war bereits zu Ausbildungsbeginn sein Ziel.



Foto: Grone

Isabell Bieler, Sozialpädagogin: „Zielstrebigkeit ist eindeutig eine seiner Stärken. Im Verlauf seiner Ausbildung nahm er durch Fleiß, Disziplin und den eisernen Willen insgesamt knapp 45 Kilo ab.“ Für Tobias war, wie er sagt, „der Ausbildungsplatz im Prinzip mein Startschuss in ein neues Leben. Dazu zählte für mich auch, dass ich etwas an meinem Körper verändern wollte.“ Nach dem Abnehmerfolg begann im zweiten Lehrjahr schließlich eine erfolgreiche betriebliche Ausbildungsphase. Eigenständig suchte er sich einen Praktikumsplatz im „Bolero – Fresh Restaurant & Lifestyle Bar“, eine der angesagtesten modernen Kasseler Locations. In seiner betrieblichen Ausbildungsphase überzeugte er Betriebsleiter Moritz Lechner so sehr, dass ihm ein Arbeitsvertrag angeboten wurde. Nach seinem erfolgreichen Ausbildungsabschluss im Sommer 2016 startet Tobias Schmidt somit im direkten Übergang durch – und zwar als Koch!

Isabell Bieler: „Trotz seines Berufsabschlusses zur Fachkraft im Gastgewerbe wurde er aufgrund seiner handwerklichen Fertigkeiten in der Küche als Koch eingestellt. Das war ein voller Erfolg!“

„Mein Ziel war immer als Koch zu arbeiten, nun habe ich es erreicht“, so Schmidt. Doch auch jetzt ist für den Berufseinsteiger beruflich noch kein Ende in Sicht: „Ich werde erst einmal Berufserfahrungen sammeln. Irgendwann möchte ich jedoch mein drittes Lehrjahr als Koch absolvieren oder mir meine Praxiserfahrungen für eine externe Prüfung zum Koch anrechnen lassen.“

Auch nach seinem Ausbildungsabschluss im Grone-Bildungszentrum in Kassel hält Tobias Schmidt Kontakt zu seinem alten Ausbildungsbetrieb und zu Isabell Bieler. Regelmäßig kommt er bei Grone vorbei, verköstigt die Mittagsangebote in der Lehrküche oder wirbt für seinen neuen Arbeitgeber, wenn gerade neues Personal gesucht wird. Bieler: „Es ist wunderbar zu erleben, wie ein ehemaliger Auszubildender und jetziger Arbeitnehmer durchstartet!“

Gute Rezepte für den Traumberuf verwirklicht: Tobias Schmidt und Isabell Bieler

## CoBiKe Dortmund: „Ich wusste gar nicht, welche spannenden Berufe es gibt“

Dortmund – In die 2. Halbzeit geht das Dortmunder Projekt „CoBiKe\_Cooler Berufe im Klimawandel erforschen und erkunden“. Seit Anfang 2016 haben rund 150 Jugendliche und junge Erwachsene daran teilgenommen. Silke Herberholt von Grone Dortmund: „Dabei haben sie eine breite Palette unterschiedlichster Ausbildungsberufe und Studienfächer kennengelernt, die im Besonderen die neuen Herausforderungen eines globalen Klimawandels berücksichtigen und umsetzen.“

Das Prinzip der Workcamps: Zunächst geht es in die Labore und Werkstätten des Kinder- und Jugendtechnologie-zentrums Dortmund (KITZ.do), dem Kooperationspartner von Grone NRW. Dort wird experimentiert, analysiert, gebaut, entwickelt und vernetzt. Die Labore bieten die Möglichkeit, die naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen, die zu vielen Berufen dazugehören, selber zu erfahren und zu begreifen.

Herberholt: „Das eigene Tun schafft dabei die Verbindung zu einer Vielzahl von Berufen, die im Anschluss in den Unternehmensbesuchen konkret nachvollziehbar werden. Und weil vor Ort auch die Azubis aktiv eingebunden werden, finden die Teilneh-

men schnell Kontakt. So bekommen sie einen authentischen, lebendigen Eindruck von der Berufsrealität und verschiedenen Ausbildungssituationen.“ Thematisch beschäftigten sich die bisher neun Workcamps mit vielen Gewerken rund um den Bau, Energieberufen und einem Start-up. Exemplarisch entstanden so ein EnergiePlus-Haus mit Smart-Home-Technologie, die Vision einer Stadt der Zukunft oder eine kleine T-Shirt-Manufaktur.

### Besuche von Unternehmen und Einrichtungen gehören dazu

Die dazugehörigen Arbeitsfelder spannten sich über Garten- und Landschaftsbau, Klimaschutzmanager, handwerkliche und technische Ausbildungsberufe bis zur Gründung eines eigenen Unternehmens und wissenschaftlichen Berufsbildern.

Morton, 20 Jahre alt: „Ich wusste gar nicht, wie viele spannende Berufe es gibt, die sich mit Klimawandel beschäftigen. Sogar als Veranstaltungskaufmann gibt es viele Möglichkeiten, sich innerhalb des Jobs grün und nachhaltig zu verhalten.“

Zu den besuchten Unternehmen und Einrichtungen zählen unter anderem

in Dortmund hw2 e.V. Malerhandwerk, das BioMedizinZentrum, das Umweltamt, die Stadtgärtnerei Westfalenpark, Green IT GmbH – Das Systemhaus, die EDG – Entsorgung, das Schulbiologische Zentrum, die Urbanisten/Aquaponikanlage und die Sabine Hofius Design GmbH. Aber es wurde auch gereist, etwa zur Müllverbrennungsanlage, zur GLS Bank Bochum, zum Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW, Hamm, den Wasserwerken Westfalen, Schwerte, und zur Biogas Anlage AHE in Witten.

Sehr aufschlussreich fanden die Teilnehmenden auch den Besuch bei „severgardens“ Essen/Dinslaken, einem globalen Netzwerk von Färbergärten, die ökologisch und nachhaltig die kommerzielle Nutzung von Farben entwickeln. Herberholt: „So konnte CoBiKe den Teilnehmenden völlig neue Perspektiven eröffnen.“

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des ESF-Programms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ gefördert. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klimafreundlichem Handeln im Beruf – BBNE – wird es als eines von 25 Projekten bundesweit gefördert.



Gemessen wird immer: Ob im Park Klimaindikatoren ermittelt werden (Bild oben) oder im Labor die Dämmungsfähigkeit von Materialien festgestellt wird (Bild unten)



FOTOS: CoBiKe

# Trotz vielfältiger Probleme lernte Maria, ihre Chance zu nutzen und ihre Ausbildung zur Verkäuferin abzuschließen

**Grone-Sozialpädagogin Regina Lepper hat die junge Mutter auf einem schweren Stück Weg begleitet und sie motiviert**

Weimar – Grone in Weimar unterstützt bereits seit 1991 junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. In den 90er-Jahren haben hier vor allem jene jungen Menschen eine Berufsausbildung absolviert, die damals in den neuen Bundesländern keine Chance in einem Ausbildungs-

betrieb hatten. Das hat sich geändert. Dr. Roswitha Malarski, Niederlassungsleiterin: „Inzwischen haben wir junge Menschen in der Ausbildung, die trotz des sehr guten Angebots an betrieblichen Ausbildungsstellen auf eine geförderte Ausbildung angewiesen sind. Ein Beispiel dafür ist Maria.“

Maria ist 22 Jahre alt und hat gerade ihre Prüfung als Verkäuferin vor der IHK Erfurt bestanden. Darauf ist sie besonders stolz, vor allem auch, weil sie aufgrund ihrer guten Leistungen in der Berufsschule zusätzlich noch den Realschulabschluss in den Händen hält. Dr. Malarski: „Dabei war ihr Start in den Beruf alles andere als leicht. Erst wollte sie Kinderpflegerin werden, hat aber schnell festgestellt, dass dieser Beruf nicht ihren Vorstellungen entspricht, hat abgebrochen und wollte Verkäuferin werden. Doch in diesem Beruf als junge Mutter eine Ausbildung zu bekommen, ist sehr schwierig, weil die Arbeitszeiten alles andere als familienfreundlich sind.“

Inzwischen wurde Maria vom Jobcenter betreut und kam 2015 zu Grone als Teilnehmerin in die Aktivierungshilfen für Jüngere (AhfJ). Hier hatte sie die Chance, mit Unterstützung nach der Erziehungszeit ihren Alltag als junge Mutter zu meistern, ihren Berufswunsch in Praktika zu erproben und sich in Firmen zu bewerben. Leider war

das nicht erfolgreich. Dr. Malarski: „Damit Maria nach der Teilnahme an den Aktivierungshilfen nicht wieder auf sich allein gestellt war, bekam sie das Angebot, bei Grone ihre Ausbildung als Verkäuferin zu absolvieren. Diese Chance hat sie mit Blick auf das Ergebnis sehr gut genutzt, obwohl sie es aufgrund vielfältiger Probleme in ihrer Lebenssituation nicht leicht hatte und sie kurz davor stand, auch diese Ausbildung wieder abzubrechen.“

Auf die Frage, was ihr geholfen hat, hat Maria die umfangreiche Unterstützung genannt, die insbesondere auch die sozialpädagogische Arbeit umfasst. Dr. Malarski: „Unsere Sozialpädagogin Regina Lepper hat Maria in einer Krisensituation auf einem schweren Stück Weg begleitet und sie motiviert, sich wieder auf die Ausbildung zu konzentrieren. Geholfen hat ihr auch die Ausbildungsgruppe, die Maria aufgefangen und sie gestärkt hat. Letztendlich hat sie ihren Abschluss aber nur geschafft, weil sie auch den Willen hatte, endlich eine Ausbildung erfolgreich abzuschließen.“



Grone Weimar vermittelte der jungen Mutter Maria eine neue berufliche Perspektive: Sie hat ihre Ausbildung als Verkäuferin abgeschlossen

## Gotha: 100% bestehen Abschlussprüfungen

Berufsfeld	bestanden
Kaufmann/-frau für Büromanagement	3 von 3 Azubis
Verkäufer/-in	5 von 5 Azubis
Fachlagerist/-in	4 von 4 Azubis
Koch	1 von 1 Azubi
Umschulung Floristin	7 von 7 Umschülern

## Enrico ist immer in Bewegung für sich und andere



Enrico Reinhardt wird beim Großhandelsunternehmen Selgros zum Fachlageristen ausgebildet

Berlin – „Wann machen wir denn endlich Feierabend?“ Enrico Reinhardt, Auszubildender zum Fachlageristen, kann einfach nicht stillsitzen. Seit September 2016 ist der 20-Jährige einer von 15 Teilnehmern der Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE).

Einmal wöchentlich besucht er den Stütz- und Förderunterricht im Grone Bildungszentrum in der Rhinstraße im Stadtteil Lichtenberg. Mit seiner Begeisterung für das Eishockey-Team der Berliner Eisbären hat er binnen weniger Wochen sowohl die anderen Teilnehmenden als auch die Lehrkräfte angesteckt.

Immer in Bewegung: Schon vor Be-

ginn seiner Ausbildung schaffte er es in den Kader der deutschen Nationalmannschaft U21. Er engagiert sich als Nachwuchstrainer im Skaterhockey-Verein Red Devils Berlin e.V. und in der Brandenburgischen Sportjugend. Im November 2016 erhielt er den FreiwilligenPass des Landes Brandenburg als Auszeichnung für sein ehrenamtliches Engagement.

Neben seiner Ausbildung und den regelmäßigen Eishockey-Wettkämpfen jobbt er noch zusätzlich bei Sportveranstaltungen als Staplerfahrer oder in der Mercedes-Benz-Arena Berlin.

Melanie Sienknecht, stellvertretende Leiterin des Bildungszentrums: „Seine Ausbildung leidet darunter nicht. Er

scheint über unerschöpfliche Energiequellen zu verfügen, wobei ihm die körperliche Arbeit in unserem Kooperationsbetrieb – dem Großhandelsunternehmen Selgros – deutlich mehr liegt als der obligatorische Berufsschulunterricht.“

Insbesondere hier greift dann die Unterstützung durch Grone-Förderlehrer und -Sozialpädagogen, die Enrico Reinhardt helfen soll, sich bei all seinen Interessen und dem ehrenamtlichen Engagement nicht zu verzetteln, sondern seinen Fokus auf die erfolgreiche Beendigung der Ausbildung zu richten: So muss er dann auch an diesem Tag bis zum Feierabend am Stütz- und Förderunterricht teilnehmen.

## Jobstarter: „Hindernisse überwinden, um Erfolge zu erzielen“

Uelzen – Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds hilft „Pro Ausbildung“ – Uelzen/Lüchow-Dannenberg kleinen Unternehmen in den Landkreisen Uelzen und Lüchow-Dannenberg bei der Bewältigung des Fachkräftemangels, zur Steigerung der Attraktivität ihres Ausbildungsangebots und zur Unterstützung im Matchingprozess. „Es gilt, Hindernisse zu überwinden und Erfolge zu entwickeln“, sagt Thorsten Lange von den Grone-Schulen Niedersachsen.

Im Grone-Bildungszentrum Uelzen geht es etwa um die Förderung der Attraktivität dualer Ausbildungsgänge, aber auch um die Steigerung des Ansehens der Branche, des Berufsbildes und des jeweiligen Betriebes. Außerdem werden erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und die passgenaue Besetzung von Ausbildungsstellen gefördert.

Zum externen Ausbildungsmanagement gehört zum Beispiel die fachlich erfahrene Unterstützung bei der Bewerbersuche, die Beratung noch nicht ausbildender Betriebe und die Begleitung/Unterstützung der Auszubildenden in Bezug auf Fördermöglichkeiten bei Schwierigkeiten in der Ausbildung.

Als Mittler zwischen Betrieben, Arbeitgeberservice, Jugendberufsagentur und Verbänden ist „Pro Ausbildung“ in der Jugendberufsagentur präsent, um zum Beispiel Orientierungspraktika und Einstiegsqualifizierungen zu vermitteln. Zum Matching gehören auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Gestaltung der Bewerberauswahl.





# Bei Tim klappt es jetzt auch im Betrieb. Sein Meister Dirk Müller sagt: „Das passt schon. So, wie es läuft, ist es gut.“

Wie bei Grone in Koblenz die Stärken und Berufsinteressen junger Leute erkannt und Probleme gelöst werden

Koblenz – Rund elf Kilometer sind es vom Grone-Bildungszentrum Koblenz bis zur Bäckerei Haubrich in der Kolpingstraße in Weißenthurm. Pavlina Pankova und Ralf Hannappel kennen den Weg, denn dort wird der 18-jährige Tim zum Bäcker ausgebildet, und die Sozialpädagogin und der Ausbildungsbegleiter von Grone kümmern sich im Rahmen der Assistenten Ausbildung (AsA) um ihn. Die von der Agentur für Arbeit Mayen-Koblenz finanzierte Maßnahme hilft lernschwachen Jugendlichen, ihre Ausbildung erfolgreich zu beenden. Tim hat sich einen schon wegen der Arbeitszeiten harten Beruf ausgesucht, aber er liebt ihn auch im 2. Lehrjahr: „Bisher will ich mein Leben lang Bäcker bleiben.“ Bäckereibesitzer Karl Haubrich freut sich über die Fortschritte, die Tim gemacht hat: „Er ist zu einem jungen Mann herangewachsen, der richtig zupacken kann.“

**Pankova: „Gute Kommunikation mit den Betrieben ist wichtig“**

AsA bietet vor allem Hilfen zum Abbau von Sprach- und Bildungsdefiziten, zur Förderung fachtheoretischer Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten und zur Stabilisierung des Berufsausbildungs-

verhältnisses. So erhält Tim neben der beruflichen Ausbildung wöchentlich noch vier Stunden Zusatzunterricht, vor Prüfungen sind es neun. Grone bietet zum Beispiel Nachhilfe in Deutsch und Mathematik, aber auch berufsbezogenen Unterricht an.

Pavlina Pankova: „Wir legen großen Wert auf eine gute Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben. Sie nehmen gern unsere Unterstützung in Anspruch, einige haben ihre Schichtpläne den Auszubildenden angepasst, damit die AsA-Teilnahme realisiert werden kann. Andere Betriebe zeigen sich sogar bereit, ihre Auszubildenden dafür freizustellen.“ Ebenso bestehen enge Kontakte zu allen zuständigen Berufsschullehrern. Ralf Hannappel freut sich: „Wir merken bei vielen Auszubildenden eine enorme Verbesserung der Noten zwischen dem ersten und zweiten Ausbildungsjahr.“

Auch bei Tim läuft es in der Schule gut, und im Betrieb sagt sein Meister Dirk Müller: „Das passt schon. So, wie es läuft, ist es gut.“ Er lobt die Verlässlichkeit und Pünktlichkeit und hat bei seinem Azubi sogar ein ganz besonderes Talent entdeckt: „Er kann beim Abwiegen der Teiglinge gern etwas langsam sein, dafür stimmt es bei ihm aufs Gramm genau.“



Frühaufsteher Tim (rechts) in der Backstube der Firma Haubrich in Weißenthurm: Beim Abwiegen des Teiges ist er besonders gut.

## ASSISTENZ AUCH BEIM ERLERNEN VON FACHWÖRTERN UND ZUM BESSEREN UMGANG MIT COMPUTERN

Frankfurt am Main – Im Fokus der Assistenten Ausbildung (AsA) steht auch im Grone-Bildungszentrum Frankfurt am Main die Unterstützung der Auszubildenden. Einer von ihnen ist Bonano Concetto. Er macht seit 2015 eine Ausbildung zum Maler und Lackierer in der Unternehmensgruppe Heinrich Schmid. Das Familienunternehmen mit rund 4.200 Mitarbeitern ist ein Komplettanbieter im Bereich Fassade, Innenausbau und Bauwerksanierung. Dem gebürtigen Italiener geht es in der AsA vor allem um das Erlernen von Fachwörtern, um die Verbesserung der

Alltagssprache und der Rechtschreibung. „Ich muss ja Berichtshefte führen, da ist es wichtig, gutes Deutsch zu können“, sagt er. Außerdem verbessert er seine Fähigkeiten im Umgang mit Computern.

Uwe Sommerlad, Projektkoordinator AsA bei Grone in Frankfurt: „Wir bieten zudem Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Betriebe in allen ausbildungsrelevanten Belangen. Auch arbeiten wir mit Eltern und Netzwerkpartnern wie Kammern, Innungen und Beratungsstellen zusammen.“

## Angehende Gartenbaufachwerker schaffen eine Oase



Im Projekt der Bremer Heimstiftung: Regina Ventzky und Marita Giesbers (vorn) bilden die Gartenbaufachwerker aus. Martina Wodtke, Grone, (3. v. l.), die bisherige Heimleiterin Sylvia Hoven (4. v. l.) und ihre Nachfolgerin Carolina Wente freuen sich über den Fortschritt der Arbeiten.

Bremen – Für die Bewohner und Mitarbeiter des Stiftungsdorfes Hemelingen schaffen angehende Gartenbaufachwerker des Grone-Bildungszentrums Bremen-Silberpräge eine grüne Oase der Erholung. An dem Projekt beteiligen sich – in wechselnder Besetzung – alle Lehrjahre.

Grone-Standortleiterin Martina Wodtke: „Wir nutzen das Außengelände für die integrative Reha-Ausbildung zum

Gartenbaufachwerker und für die Berufsvorbereitung Reha im Berufsfeld Gartenbau. Beides sind spezifische Maßnahmen für lernbehinderte bzw. lernbeeinträchtigte Jugendliche. Diese Ausbildung führen wir seit 2005 sehr erfolgreich durch. Da der Bedarf an Fachkräften besonders hoch ist, sind die meisten unserer Absolventen direkt nach der Prüfung bereits in Arbeit vermittelt.“

Die rund 1.400 Quadratmeter große Fläche lag brach. Es wurde aufgeräumt, Müll beseitigt, altes Nadelholz gefällt und gerodet, Zäune wurden aufgebaut und 68 Kubikmeter Sand abgefahren. Nun wurden die ersten Bäume gepflanzt und Wege gepflastert, ein Rasen wurde ausgesät – „und es bleibt noch viel zu tun“, sagt Wodtke. Ziel ist ein neuer Park, der auch öffentlich zugänglich sein soll.

## Gutes Reha-Kooperationsprojekt

Aurich – Für Menschen mit besonderem Förderbedarf führt das Grone-Bildungszentrum im ostfriesischen Aurich im Auftrag der Agentur für Arbeit ein kooperatives Modell (Reha-Koop) durch. In Zusammenarbeit mit Betrieben erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Berufsausbildung als Fachpraktiker/in bzw. Werker/in bei Grone oder – nach Übergang in ein reguläres Ausbildungsverhältnis – in einem Kooperationsbetrieb.

Im Vergleich zu den Regelausbildungen können in Fachpraktiker- oder Werker-ausbildungen beispielsweise praktische Ausbildungsinhalte stärker gewichtet sein, während die Fachtheorie reduziert wird. Welche Anteile stärker oder schwächer gewichtet werden, hängt von der Art der Behinderung bzw. der Einschränkung des Auszubildenden ab. Standortleiter Ralf Cramer: „Wir bieten zum Beispiel Ausbildungen in den Bereichen Bürokommunikation, Verkauf, Bau- und Objektbeschichtung, Zerspanungsmechanik und Metallbau an. Besonders nachgefragt sind die Bereiche Verkauf und Holz und Fachpraktiker/in für Kraftfahrzeugmechaniker. Behinderte ohne Lerneinschränkungen können bei Grone in Aurich auch die Regelausbildung zum Beispiel zur/zum



Besonders nachgefragt: Fachpraktiker/in für Kraftfahrzeugmechaniker

Kauffrau/-mann im Einzelhandel aufnehmen.“ Cramer freut sich, dass für alle Teilnehmenden Kooperationsbetriebe gefunden wurden.

Im Team arbeiten Sozialpädagogen, Stützlehrer, Ausbilder der Kooperationsbetriebe und Berufsschulen eng zusammen. Xandrina Janssen ist eine der pädagogischen Mitarbeiterinnen: „Viele der Teilnehmenden haben eine Lernschwäche. Ihnen helfen wir mit einer zielgerichteten individuellen Förderung. Wir vermitteln Lerntechniken, unterrichten in kleinen Gruppen, bereiten den Berufsschulunterricht vor und nach und bereiten auf die Prüfung vor.“ Hinzu kommen Workshops zu Themen wie „Die erste Wohnung“ und „Umgang mit Schulden“.

# Gesundheitsberufe: Dank großer Nachfrage haben gut ausgebildete Fachkräfte hervorragende Chancen

**Grone-Vorstand Achim Albrecht: „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern schaffen wir neue regionale Angebote“**

Mit einer Fülle von Angeboten begegnet Grone dem Fachkräftemangel in der Gesundheitsbranche. In allen Bereichen sorgt die große Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften für hervorragende Chancen im Arbeitsmarkt. Die Entwicklung geht weiter. Grone-Vorstand Achim Albrecht

sagt: „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern – Seniorenwohneinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Krankenhäuser, Reha-Einrichtungen sowie Tagespflegestätten – schaffen wir neue regionale Angebote und tragen dazu bei den Fachkräftemangel abzubauen.“

Fest im Blick hat Grone auch die Entwicklung der Akademisierung der Therapie- und Pflegeberufe. An vielen Standorten sind bereits Kooperationen entstanden und gemeinsame Projekte entwickelt worden, wie zum Beispiel ausbildungs- und berufsbegleitende Studienangebote etwa zum Bachelor.

## „Darum werde ich Altenpfleger“



FOTO: Grone

Teilnehmende der staatlich anerkannten Grone-Altenpflegeschule Frankfurt am Main berichten, warum sie sich für die Altenpflege-Ausbildung entschieden haben. Von links nach rechts: Martin Jökel, Waldemar Lubanski, Lina Rims, Ute Herrmann, Christine Thomas, Dragana Ristikic

### Martin Jökel: „Mitbewegen und an der Qualität arbeiten“

Nach sieben Jahren in der Pflege als Hilfskraft wurde das Interesse immer größer, mehr wissen zu wollen und Hintergründe zu erfahren. Ich wollte selbst beim Kunden für seine Zufriedenheit im Alter mitverantwortlich zu sein. Auch möchte ich im Betrieb etwas mitbewegen und aktiv an der Qualität mitarbeiten.

### Waldemar Lubanski: „Ein Beruf mit Freude“

Warum diese Ausbildung? – Freude am Beruf und Leben haben. Warum Grone? – entspannte und tolerante Atmosphäre.

### Lina Rims: „Erlernes direkt umsetzen“

Ich mache diese Ausbildung, da ich mich in meinem Gebiet Altenpflege weiterentwickeln möchte. Ich habe noch weitere Ziele, die ich erreichen möchte, dazu muss ich das Wissen einer examinierten Altenpflegerin haben. Ich arbeite in einem Intensivpflegedienst mit 24-Stunden-Betreuung. Die Patienten benötigen eine Fachkraft an ihrer Seite. Ich habe die Grone Schule gewählt, da mich dies angesprochen hat. Wir haben zweimal die Woche Unterricht und können den Rest der Woche in unserem Betrieb eingesetzt werden. Man kann daher sein erlerntes Wissen direkt umsetzen.

### Ute Herrmann: „Mich reizt die größere Verantwortung“

Ich mache diese Ausbildung, weil ich mehr über den Beruf Altenpflege lernen möchte. Ich möchte mehr wissen, um besser und fachgerechter für die Bewohner da sein zu können. Mehr Verantwortung zu tragen und mit Menschen zusammenzuarbeiten, reizt mich ebenso. Ebenso habe ich als Fachkraft mehr Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

### Christine Thomas: „Ich bin froh, die Chance nutzen zu können“

Bereits mit 15 Jahren begann ich, nach Abschluss der Hauptschule, in einem psychiatrischen Pflegeheim zu arbeiten. Das war 1978. Die Altenpflegeausbildung war jedoch damals keine Ausbildung, in der die Schüler eine Ausbildungsvergütung erhielten. Sie kostete 300 DM monatlich. Zudem war es für mich, nur mit einem Hauptschulabschluss, damals schon nicht möglich, den direkten Weg zu gehen. Ich entschied mich für eine Krankenpflegehelfer-Ausbildung, nahm danach jedoch aus persönlichen Gründen den Schulplatz für die Altenpflege-Ausbildung nicht in Anspruch. Das nachzuholen war viele Jahre mein Wunsch. Nun ist es realisierbar geworden und ich bin froh, die Chance nutzen zu können.

### Dragana Ristikic: „Mehr wissen, um besser helfen zu können“

Ich habe mich für die Altenpflege-Ausbildung entschieden, weil ich immer ein Bedürfnis habe, anderen Menschen zu helfen. Altenpflegerin zu werden, bedeutet für mich, mehr Wissen zu haben, um die Menschen besser zu versorgen und ihr Leben im Alter leichter zu machen. Dieser Beruf macht mir viel Spaß.

## Physiotherapie ist Dominik Jennrichs Leidenschaft

Hamburg – Es gibt immer etwas Neues in der Grone-Berufsfachschule für Physiotherapie: Nun haben die Schülerinnen auch die Möglichkeit, dual zu studieren. Der achtsemestrige Studiengang Health Care beginnt im zweiten Ausbildungsjahr und führt zum Bachelor. Schulleiterin Birgit Berke: „Die Berufsfachschule und die HFH sind curricular eng verknüpft.“

Die fertig ausgebildeten Therapeuten haben extrem gute Berufsaussichten. Berke: „Die Übernahmequote in Beschäftigung beträgt 100 Prozent.“ Einer von ihnen ist Dominik Jennrich. Er geht in seinem Beruf auf. „Es macht einfach stolz zu sehen, wie die Patienten Fortschritte erzielen und sehr dankbar für die Hilfen sind“, sagt der Physiotherapeut.

Schon während der dreijährigen Ausbildung bei Grone hatte er während der Praktika Kontakt zu MOVE bekommen. Im „Medizinischen Therapiezentrum Innenstadt Hamburg GmbH“ kamen seine Kompetenz, die Zugewandtheit und Kollegialität so gut an, dass er schon während der Ausbildung als freier Mitarbeiter verpflichtet und nach bestandener Prüfung in Vollzeit übernommen wurde. Birgit Berke: „Wir freuen uns sehr über die enge Zusammenarbeit mit MOVE. Sie besteht schon seit 15



FOTO: Move

Dominik Jennrich bei einer physiotherapeutischen Übung mit einer Patientin

Jahren, und immer wieder übernimmt die Geschäftsführerin Kathrin Herbst unsere Absolventen.“

Dominik Jennrich übrigens plant schon

für die Zukunft: Er will seinen Bachelor machen, „denn den braucht man, um beruflich international mithalten zu können.“

## Mit Erasmus nach Dublin

Hamburg – Es war wieder einmal das Netzwerk, das zählte, sprichwörtlich. Für Claudia Bühring stand während ihrer Ausbildung zur Ergotherapeutin in der Grone-Berufsfachschule für Ergotherapie ein Praktikum an. Von Martina Borgwardt, die bei Grone unter anderem für das Erasmus-Programm zuständig ist, erfuhr sie, sie könne dieses auch im Ausland ableisten. Bühring: „Ich war Feuer und Flamme, und als dann auch noch Irland zur Auswahl stand, habe ich sofort zugesagt.“ Sprachprobleme hat die passionierte Weltenbummlerin nicht. Fünf Wochen lang war sie in Dublin, und sie hat die Zeit dort nicht bereut. „Ich konnte in einer katholischen Ambulanz arbeiten, habe viel gelernt, konnte Therapien planen, habe kreativ arbeiten dürfen und sogar ein kleines Theaterstück mit meinen Klienten erarbeitet.“

Das lag nahe, denn Martina Bühring ist im ersten Beruf Schauspielerin. „Ich wollte aber einen auch finanziell sicheren Beruf erlernen und mit Menschen arbeiten, denen ich helfen kann. Das war die richtige Entscheidung.“

Stefanie Zech, stellvertretende Leiterin der Berufsfachschule: „Wir sind froh, unseren Schülern solche prägenden Möglichkeiten bieten zu können. Und solche Erfahrungen bringen einen noch viel weiter.“

## Berufsfreunde gefunden

Bergen auf Rügen – „Viele unserer Absolventen der Erstausbildung haben wir den Weg ins Berufsleben geebnet“, sagt Bärbel Krakor, Niederlassungsleiterin der Grone Berufsfachschule Rügen. „Sie sind heute selbst als Praxisanleiter oder Ausbilder tätig, arbeiten in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Gesundheitszentren, Sonderschulen und Praxen für Ergotherapie. Regionale und überregionale Arbeitgeber wie das Helios Hansekl. Stralsund, die Einrichtungen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, die Rehabilitationsklinik Göhren oder das Gartenhaus Stralsund e. V. vertrauen auf unsere exzellente Fachausbildung, und der Abschluss der Berufsfachschule hat einen guten Ruf.“



Bärbel Krakor von Grone Rügen

„Wir sind auch stolz, dass sich auf unserer soliden fachlichen Basis viele Berufsfreunde gefunden haben, die weiter den Kontakt zu Grone halten.“

FOTO: Brückmann

Personalien



Sabine Schipporeit hat zum 1. März 2017 die Betriebs- und Personalleitung der Grone Netzwerk Hamburg GmbH – gemeinnützig – übernommen.



Stefan Merscher arbeitet seit 1. April 2017 als Niederlassungsleiter der Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig – in Hannover.



Dr. Daniel Friedenburg ist seit 10. April 2017 Niederlassungsleiter in Detmold und Bielefeld der Grone-Bildungszentren NRW GmbH – gemeinnützig –.



Ilona Jäschke leitet seit 1. Mai 2017 die Niederlassung Dresden der Grone-Bildungszentren Thüringen GmbH – gemeinnützig –.

Jubiläen

30 Jahre

Martin Schatke, Dozent Grone Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration Hamburg GmbH – gemeinnützig –

Edgar Vogelsang, Standortleitung, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig –

25 Jahre

Regina Lepper, Sozialpädagogin, Grone-Bildungszentren Thüringen GmbH – gemeinnützig –, Weimar

Maritta Oguzer, Sachbearbeiterin, Grone Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg

20 Jahre

Petra Probst, Verwaltungsmitarbeiterin, Grone-Bildungszentren Hessen GmbH – gemeinnützig –, Hessisch Lichtenau

Angela Slopianka, Verwaltungsmitarbeiterin, Grone-Bildungszentren Berlin GmbH – gemeinnützig –, Berufsfachschule Berlin-Treptow

10 Jahre

Udo Auge-Wolf, Schuldnerberater, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig –, Buchholz

Christiane Beyer, Ausbilderin, Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH – gemeinnützig –, Lübeck

Ulrich Fischer, Leitung Grone Netzwerk Berlin, Grone Bildungszentren Berlin GmbH – gemeinnützig –

Bernd Heusmann, Standortleiter, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig –, Bremen

Sylvia Franz, Koordinatorin Aus- und Weiterbildung, Grone Bildungszentren Berlin GmbH – gemeinnützig –

Lothar Markwardt, Projektleiter, Grone Bildungszentren Berlin GmbH – gemeinnützig –

Gunter Stübner, Ausbilder Grone-Bildungszentren Mecklenburg-Vorpommern GmbH – gemeinnützig –, Stralsund

Jörg Weßling, Dozent, Grone-Bildungszentren NRW GmbH – gemeinnützig –, Dortmund

# Das Kennzeichen von Grone in Hessen: Stetige Aufwärtsentwicklung auf solidem Fundament

## Hohe Qualität sichert eine strategisch und partnerschaftlich vertrauensvolle Kundenbindung

Kassel – Zum Hauptbahnhof, zur Industrie- und Handelskammer und auch zur Agentur für Arbeit sind es nur wenige Minuten zu Fuß: Das Grone-Bildungszentrum Kassel liegt in der Kölnischen Straße. Von hier führt Michael Walden die Geschäfte von Grone in Hessen. An mehr als 20 Standorten sind mittlerweile fast 150 fest angestellte sowie zahlreiche freiberuflich Mitarbeitende tätig. Ein

Vergleich zu 2013 zeigt die stetige Aufwärtsentwicklung: Damals waren es nur 70 Angestellte. Sowohl die Anpassung an neue Arbeitsanforderungen als auch die Vorbereitung auf den schwer prognostizierbaren Wandel in der Beschäftigungs- und Bildungspolitik sind die zentralen Herausforderungen, denen sich Grone in Hessen mit großem Erfolg stellt.

Walden: „Wir wollen für unterschiedliche Menschen berufliche Perspektiven schaffen und eine Ausbildung oder eine stabile Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt erreichen.

Auftraggeber sind neben den Agenturen für Arbeit und Jobcentern auch zugelassene kommunale Träger, die Bundeswehr, Bundes- und Landesministerien, der Landeswohlfahrtsverband Hessen sowie private Auftraggeber, zu denen wir enge Beziehungen pflegen.“ Ein Schwerpunkt der Tätigkeit ist der Bereich Übergang von der Schule in den Beruf. An zahlreichen Standorten gibt es Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen sowohl in kooperativer wie auch in integrativer Form, assistierte Ausbildung und Berufseinstiegsbegleitung. Auch hier kennzeichnen Zahlen den positiven Trend: Während 2013 nur fünf Auszubildende in Maßnahmen der Agentur für Arbeit und der Jobcenter betreut wurden, sind es derzeit etwa

130.



Das Führungsteam von Grone Hessen: Alexandra Trautwein, Schulleiterin APS Rüsselsheim, Thorsten Brater, Niederlassungsleiter Rhein-Main, Sven Dotzauer, Schulleiter APS Frankfurt/M., Anett Taranko, Schulleiterin APS Bad Nauheim, Michael Walden, Geschäftsführer Grone-Bildungszentren Hessen, Johannes Hanke, Schulleiter APS Hessisch Lichtenau, Kathrin Mieth, Niederlassungsleiterin Kassel und Marburg (v. l. n. r.)

Staatlich anerkannte Fachschulen für Altenpflege werden in Bad Nauheim, Frankfurt am Main, Hessisch Lichtenau und Rüsselsheim betrieben. In Homberg und Korbach betreut Grone jugendliche Rehabilitanden und vermittelt sie in eine betriebliche Erstausbildung. Besonders stolz sind die Mitarbeiter in Kassel über die erfolgreiche Beratung und Vermittlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Auch die aktuelle Migrationslage hat

Auswirkungen auf das Unternehmen. Walden: „An zahlreichen Standorten betreuen, beraten, qualifizieren und vermitteln wir sowohl jugendliche als auch erwachsene Flüchtlinge, an allen sind wir durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für die Durchführung von Alphabetisierungskursen und Integrations Sprachkursen für unterschiedliche Zielgruppen zugelassen, an vielen auch für die berufsbezogene Deutschförderung.“ Walden: „Die Interessen unserer Kunden sind die Grundlage unserer Arbeit. Durch hohe Qualität sichern wir eine

strategisch und partnerschaftlich vertrauensvolle Kundenbindung. Die Teilnehmenden unterstützen wir durch die Qualifizierung bzw. Arbeitsvermittlung bei der Gestaltung ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft.“ Dabei orientieren sich die Angebote an den Bedarfen und den modernen methodischen Ansätzen des Arbeitsmarktes.“ Jüngstes Beispiel für einen Erfolg der Teilnehmenden: Eine der Auszubildenden am Standort Groß-Gerau hat im Ausbildungsberuf Friseurin die Abschlussprüfung als Jahrgangsbeste abgeschlossen.

## Erfolgreiche Vermittlungsbörse



Bremen – Die 6. Vermittlungsbörse für Absolventen der behindertenspezifischen Ausbildungen fand am Standort Silberpräge der Bremer Grone-Bildungszentren statt. Initiiert von der Berufsberatung Rehabilitation der Agentur für Arbeit Bremen und Bremerhaven beteiligten sich drei weitere Bildungsträger. Die Absolventen präsentierten sich, sodass vielversprechende Kontakte geknüpft wurden. Unternehmensvertreter konnten unmittelbar Eingliederungsunterstützungen abfragen. Mit dabei: Marita Ronge (FÖG), Ulrich Rabe (BBW), Dr. Götz von Einem (Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bremen), Grone-Niederlassungsleiter Frank Freyer und Grone-Standortleiterin Martina Wodtke (v.l.n.r.).

## JVA: Integration durch Sport



Bad Malente – In Bad Malente ist der Startschuss für bedeutsame Resozialisierungsprojekte in Justizvollzugsanstalten gegeben worden. Erzieherisch-pädagogisch wirkende Maßnahmen sollen aufkeimendes kriminelles Verhalten bei jungen Menschen nachhaltig verhindern. Zur Übergabe der Förderbescheide trafen sich die Projektpartner Ralph Döpfer vom Landesverband für soziale Strafrechtspflege, Hans-Ludwig Meyer, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband, Anke Spooren-donk, die damalige Landesministerin für Justiz, Achim Albrecht, Stiftung Grone-Schule, Alessa Orth, DRK Kreisverband Kiel, Torsten Geerds, DRK Schleswig-Holstein, und Udo Gerigk, Kieler Anti-Gewalt- und Sozial-Training (v.l.n.r.).